

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

49. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Post- und Zustellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 17. Januar 1911.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinserate ufm. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 6.

Die Fachpresse über das Jahr 1910.

II.

Nunmehr haben unsere Fachblätter ihre Jahresbilanzen fast sämtlich gezogen. Die vorläufigen natürlich, denn es wird wohl noch manches zu sagen sein, wenn die abschließenden Ergebnisse vorliegen. Aber in der Hauptsache ist doch das Urteil feststehend. Sofern dieses oder jenes Fachorgan in unserer Zusammenstellung vernutzt wird, ist von ihnen auf die bei oder gleich nach der Jahreswende üblichen Betrachtungen über den Stand und Gang der gewerblichen und beruflichen Verhältnisse verzichtet worden.

Gemäß den getroffenen Abmachungen mit dem Deutschen Buchdruckerverein über das beiderseitige Tätigkeitsgebiet nimmt „Der Zeitungsverlag“ von der Erörterung tariflicher oder im weiteren Sinne buchdruckerwerblicher Angelegenheiten Abstand.

Die wichtigste Aufgabe, die die Zeitungsverleger im neuen Jahr auszuführen haben, besteht darin, daß sie mit aller Kraft gegen den Entwurf zum Kurpfuschergesetz Stellung nehmen. (Soweit die Presse von dessen Bestimmungen berührt wird, sind nach Ansicht des Zeitungsverlegerorgans dem Urheber des Gesetzesentwurfs Unkenntnis oder böser Willen eingegeben.) Die Presse lehnt es entschieden ab, daß ihr, lediglich zum Nutzen von zwei andern Berufsständen — Ärzten und Apothekern — ein Gesetz aufzuerlegt werde, dessen Kaufschuldbestimmungen eine Verletzung des Pressegesetzes bedeuten und einen allgemeinen Angriff auf das gesamte Zeitungsgewerbe darstellen.

In der Frage der Einführung fester Rabatttarife müßte etwas Ernstliches und Grundlegendes getan werden. Jeder Zeitungsverleger soll für seine Zeitung nach eigenem Ermessen, also völlig selbständig, die Kundenrabattsätze festlegen, und er soll sich — dies ist der Hauptpunkt — nur unbedingt verpflichten, diese Rabattsätze unter allen Umständen genau einzuhalten.

Es kann nicht geleugnet werden, daß die Provinzpresse bei dem Konkurrenzkampfe mit den Großstadtzeitungen erheblich an Gebiet und Einfluß verloren hat. Betrachtet man diesen Kampf etwas genauer, so fällt einem auf, daß diejenigen kleinen und mittleren Provinzblätter, die nicht gedankenlos die Aufmachung der großstädtischen Presse annahmen, sich als viel widerstandsfähiger erwiesen haben als die Blätter, die der Ansicht waren, sie könnten der Gefahr, erdrückt zu werden, nur dadurch begegnen, daß sie es ihrem Gegner in der allgemeinen, rein äußerlichen Aufmachung gleichzutun suchten. Dieser Umstand ist ein wertvoller Fingerzeig dahin, wie die Provinzpresse die ihr drohende Gefahr abmenden kann. Dies wird sie erreichen, wenn sie ihr Material nicht nur Korrespondenzen aller Art entnimmt, sondern den Lesern möglichst viel eigene Arbeit bietet. Die Gefahr für die Provinzpresse besteht vor allem in der wachsenden Uniformierung, das unterliegt keinem Zweifel. Erst wenn die Provinzpresse sich wieder auf sich selbst besinnt und sich — mit Ausnahme des reinen Nachrichtenendienstes — von der Großstadt freizumachen sucht, werden für sie wieder bessere Zeiten anbrechen. Den Verlegern kleiner und mittlerer Zeitungen rufen wir zu: Stellt tüchtige, fleißige Redakteure an, und sucht sie auch zu erhalten, indem ihr sie angemessen bezahlt.

Wenn die deutschen Zeitungsverleger, die in ihrer Mehrzahl nun dem Vereine Deutscher Zeitungsverleger angehören, diesen sympathischen Mahnruf beherzigen würden, wäre das sehr zu begrüßen. Diese Ausführungen ihres Organs treffen durchaus das Richtige, und mehr wie einmal hat auch der „Korr.“ vor der sich umgreifenden Uniformierung als einem Krebsgeschaden gewarnt. Die Korrespondenzbureaus und die Wochenzettel — es sind zwei Hilfsmittel, die mit vieler Vorsicht und möglichst großer Enthaltensamkeit genossen sein wollen. Wir erleben es jetzt tagtäglich an dem Eingange zahlreicher

Zentrumsblätter, wie die Speisung aus irgendeiner journalistischen Gartische die Selbständigkeit untergräbt und das Niveau dieser Zeitungen herabdrückt. Da werden die Gehirngespinnne eines Tollhäuslers — wir haben die von dem „Typograph“ servierte angebliche Drohnotiz des „Korr.“ gegen die Zentrumspresse speziell im Auge — anstands- und gedankenlos nachgedruckt, und das Resultat ist eine tüchtige Blamage bei den denkenden Lesern, wenn nicht Mißtrauen gegen solch verdächtige Informationen, woraus sich dann die Folgen von selbst ergeben.

Ernst Morgensterns Berliner graphischer Anzeiger „Presse, Buch, Papier“ richtete an seine Leser „kollegiale Worte zum neuen Jahre, von den gegenwärtigen Sorgen und den vergangenen, und von der Tagespresse und der Fachpresse“. Hier das wesentlichste davon:

Das vergangene Jahr 1910 ist von so erheblichen Erschütterungen, wie sie uns 1909 mit seiner drohenden Inkeratensteuer gebracht hatte, glücklicherweise verschont geblieben. Leider hatte schon die Tatsache, daß eine solche Besteuerung bevorstand, schlimme Folgen gezeitigt. Zahlreiche Zeitungen, üblicherweise die kleineren mehr als die großen, hatten auch in diesem Jahr an den Nachwehen zu leiden, die dadurch hervorgerufen waren, daß die Rücksicherheit über die Zukunft dieses wichtigen Zweiges viele Inkeraten zu vorsichtiger Behandlung veranlaßt hatte. Erst allmählich traten wieder die normalen Verhältnisse ein.

Ist nun jene Gefahr auch unter großen Opfern glücklich abgeschlagen, so ist inzwischen eine ähnliche Gefahr auf demselben Gebiete von anderer Seite hervorgetreten. Eine Reihe von Großinserenten hat sich zu einem Verbandszusammenschluß, der mit einem eignen Bureau und durch korporatives Vorgehen die Tendenz verfolgt, den Zeitungen, bei denen sie inserieren, ihre Tarife und Rabatte aufzuzwingen, und sie im Weigerungsfalle durch Entziehung der Inserate auszuheuern. Es versteht sich, daß die Verleger sich gegen derartige Bestrebungen ebenso sehr zur Wehr setzen wie gegen die Inkeratensteuer.

Wie im großen, so geschieht dies auch im Kleinen, in der Fachpresse. Wir haben gesehen, wie Fabrikanten, die gerade für eine besondere Branche arbeiten, die Fachblätter dieses speziellen Gewerbezweiges unter Kontrolle zu nehmen versuchten und zunächst eine Riste der Fachblätter aufstellten, in denen sie ausschließlich inserieren wollten. Bei diesen Gelegenheiten, sowohl den Bestrebungen der Inseratenverbände wie auch der Projekte der Reichsbehörden, hat sich der Wert eines solidarisches Zusammenschlusses der Bedrohten im hellsten Lichte gezeigt.

In den letzten Monaten fand sich die Notwendigkeit eines recht umfassenden Zusammenschlusses ein bei dem Entwurf eines Kurpfuschergesetzes, dessen allgemeine Tendenz jeder ehrliche Mann billigen wird, das aber nicht soweit gehen sollte, den Verleger oder Inseratenbesitzer für Zustände haftbar und strafbar zu machen, die er beim besten Willen nicht zu kontrollieren in der Lage ist.

Eine bemerkenswertere Erscheinung ist die fortgesetzte Tendenz, kleinere politische Zeitungen verwanter Richtung, um Betriebskapital zu sparen, zusammenzuschließen. Speziell die Berliner Presse gibt ein kaleidoskopartiges Bild wechselnder Fusionen und Trennungen. Wir erinnern hier kurz an die Gen: „Post“, „Nationalzeitung“ und „Post“, „Tageszeitung“, „Neueste Nachrichten“ und „Berliner Allgemeine Zeitung“, „Berliner Allgemeine Zeitung“ und „Morgenpost“, „Neueste Nachrichten“ und „Deutsche Zeitung“ nebst „Staatsbürgerzeitung“ und „Reich“, „Reich“ und „Reichsbote“, „Staatsbürgerzeitung“ und „Tageszeitung“, „Deutsche Warte“ und „Deutsche Nachrichten“ u. a. m. Ein ewiges Hin und Her mit dem Einbruch, daß man an manchen Stellen nicht leben kann und nicht zu sterben versteht.

Dabei schreit Berlin und das Reich geradezu nach einem großen Blatte. Das Ansehen der ganzen deut-

lichen Presse würde sich heben, wenn wir auf einige imposante Vertreter hinweisen könnten. Zurzeit, und wahrscheinlich noch lange, haben wir keine einzige Zeitung, die den großen englischen und amerikanischen Blättern auch nur das Wasser reichen könnte.

Man muß sagen, es sind wertvolle Ausführungen, die hier gemacht werden. Von Interesse und Wichtigkeit nicht nur für den Fachzeitschriftenverleger, sondern auch für jeden Angehörigen des Buchdruckerwerbes.

Die „Buchdruckerwoche“ nimmt zu den beiden Hauptfragen: Revision des Druckpreises- und des Lohnsatzes, Stellung:

Nur in sehr bescheidenem Maße haben sich die Hoffnungen auf Besserung der geschäftlichen Verhältnisse im Buchdruckerwerbe erfüllt, die wir mit andern vor Jahresfrist zum Ausdruck gebracht haben. Der schwere Kampf im geschäftlichen Wettbewerbe hat manche Opfer gefordert, die auch dann unser Mittel verdienen, wenn sie selbst durch unglückliche Geschäftsführung, Arbeiten um jeden Preis, die Katastrophe verschuldet haben. Je mehr aber sich das Bewußtsein von der Notwendigkeit gesunder Preisberechnung ausbreitet, um so seltener werden solche Fälle werden, und um so kräftiger wird auch unser Gewerbe im ganzen dastehen. Es ist mithin ein Gebot nicht nur kollegialer Rücksichtnahme und geschäftlicher Klugheit, sondern auch der Selbsterhaltung, die durch den Deutschen Buchdruckpreistarif gezeigten Wege getreulich weiterzuwandeln, und dazu möge ein jeder, Prinzipal wie Gehilfe, nach Kräften beitragen.

Gemeinames Handeln wird ja auch die Revision des mit Ende dieses Jahres ablaufenden Buchdruckerlohntarifs erfordern. Die Tarifgemeinschaft hat sich mit den Jahren zu einem festen Organismus in dem deutschen Buchdruckerwerbe entwickelt, auf dessen Weiterbestand mit Sicherheit zu rechnen ist, wenn auch von gewisser Seite Klaxandraufe laut werden. Arbeitgeber und -nehmer haben sich daran gewöhnt, ihre gegenseitigen Beziehungen durch friedliche Verhandlung zu regeln, und es liegen keinerlei Anzeichen dafür vor, daß nicht auch die diesjährigen Verhandlungen in aller Ruhe zu gegenseitiger Befriedigung verlaufen werden. Und deshalb sei unser Wunsch, daß das Jahr 1911 enden möge, wie es begonnen hat, im Zeichen friedlicher Harmonie und gegenseitigen Verstehens zwischen Prinzipal und Gehilfen, und daß dazwischen eine erfolgreiche Periode arbeitsfreudigen Schaffens liegen möge.

Kurz, aber sicherlich jedem Prinzipal und jedem Gehilfen aus dem Herzen gesprochen, die nicht in verblendeter Scharfmacherei oder blindem Draufloschlagen das Heil für beide Teile erblicken, betont die „Buchdruckerwoche“ die Hauptaufgaben des Jahres 1911. Und derer, die eines guten Willens sind, sie in diesem Sinne zu lösen, werden es durch diesen markanten Appell hoffentlich noch mehr.

Das „Archiv für Buchgewerbe“ enthält in seinem bereits lobend gedachten Doppelhefte 11/12 eine Reihe gebiegender rein technischer Rückblicke auf die Entwicklung in den verschiedenen graphischen Zweigen im Jahre 1910. Einestheils haben wir mit der das Jahr beschließenden Artikelserie „Das Buchdruckerwerbe“ usw. unsere Leser darüber eingehend unterrichtet, zum andern kann aus Raumrücksichten von diesen fachtechnischen Aufsätzen hier nicht näher Notiz genommen werden. An einer Stelle aber streift das „Archiv“ das fachgewerbliche Gebiet:

Die wirtschaftliche Lage des Buchdruckerwerbes im abgelaufenen Jahre gab im allgemeinen wohl weder zu außergewöhnlicher Lage, noch weniger zu besonderem Lob Umlaß. Man hat gelernt, sich zu bescheiden. So wird man schon damit zufrieden sein müssen, wenn gesagt werden kann, daß es zum mindesten nicht ärger geworden sei.

Das ist eine Graumalerei, wie sie nicht einmal in dem offiziellen Prinzipalskorgane zu vernehmen war.

Im Dezember- und Januarhefte (Doppelnnummer) des „Deutschen Buch- und Steindruckers“, das ebenfalls eine Fülle von Anschauungsmaterial und belehrenden Texten bietet, kommen wir für den Zweck dieser Betrachtungen nicht auf unsere Rechnung.

Das reich ausgestattete Januarheft 8/9 (gleichfalls Doppelnnummer) der „Schweizer Graphischen Mitteilungen“ bringt wie der „Korr.“ seit 1909 in ähnlicher Weise eine umfassende Jahreschau: „Das Buchdruckgewerbe im Jahre 1910 in seiner beruflichen, technischen, geschäftlichen, organisatorischen und sozialen Lage“. Die Schweizerischen wie namentlich die deutschen Verhältnisse finden darin von kundigen Mitarbeitern Schilderung und — zum Teil — recht kritische Würdigung. In der Schweiz ist gegen den erst einviertel Jahr bestehenden Druckpreisetarif auch eine scharfe Opposition in Prinzipalstreifen entstanden. Bei dem Organisationsvertrage dasselbe unerfreuliche Bild. Die Einführung der paritätischen Arbeitsnachweise ist auch so eine wunde Frage, die, so alt sie ist, immer noch nicht befriedigend verabschiedet werden konnte. Auf die Verhältnisse des Buchdruckgewerbes in Deutschland eingehend, wird gesagt, daß der Geschäftsgang kaum ein besserer als 1909 gewesen sei. Dann werden die großen Fragen der Jahre 1910 und 1911 eingehend erörtert. Ganz interessante Betrachtungen, von denen wir im folgenden einen kurzen Auschnitt geben wollen:

Verleger, Buchhändler und der Arbeitgeberverband bilden eine geschlossene Einheit, den Gesundheitsprozeß im Gewerbe nach Möglichkeit hinauszuhalten. Seit der Schaffung des Organisationsvertrages mit seinen zweifelsfreien Bestimmungen über die Bekämpfung der Schauberei und seit der verjüngten Einführung eines allgemeinen Druckpreisetarifs hat jenes Trifolium das Gewerbe nicht wieder zur Ruhe kommen lassen. In Broschüren, Flugschriften, in sachlichen, ja sogar in Tageszeitungen ist bis heute der Kampf gegen den Preisstarif der Buchdrucker mit einer Werve und mit Mitteln geführt worden, die in ihrer Wahlflosigkeit kaum zu übertreffen sind. Indem man gleichzeitig diesen Kampf noch ausdehnte auf die Tarifgemeinschaft und den Lohnstarif der Buchdrucker, so ist leicht zu ersehen, welche Schädigungen dadurch das Gewerbe erlitten. Solange eben das Buchdruckgewerbe in sich zerrissen und in der Preisfrage die wilde Konturrenzkämpfe war, da dünkte den Verlegern und den Buchhändlern dieser Zustand als ein durchaus richtiger, wie sie ja auch bei jeder Tarifbewegung die Prinzipale gegen die Gehilfen aufzuwiegen versuchten, um von einer Preis-erhöhung verschont zu bleiben. Also Kampf auf der ganzen Linie gegen eine gesunde Preispolitik des deutschen Buchdruckgewerbes!

Der Ausgang der kommenden Revision des Lohnstarifs und damit der gewerbliche Frieden sind abhängig von dem Maße der Zugeständnisse der Prinzipalität an die Gehilfen; somit ist der wahrnehmliche Kampf destruktiver Elemente gegen die gedachte Preispolitik auch gegen den sozialen Charakter und die soziale Entwicklung im Buchdruckgewerbe gerichtet. Das will man aber. Eine weitere bilatorische Behandlung dieser Frage ist daher nicht mehr am Platze, weshalb der Deutsche Buchdruckerverein jenen Preisbrüchern seinen letzten Standpunkt und sein letztes Entgegenkommen darzulegen hat.

Die über die bevorstehende Tarifrevision in den maßgebenden Organen bisher gepflogenen theoretischen Auseinandersetzungen lassen heute schon erkennen, daß ihre Wollen ein mit Macht an das Bestande der Tarifrevision und der sozialen Verhältnisse im Gewerbe spielen werden. Je stärker beide Organisationen gerichtet sind, desto verantwortlicher müssen sie die Folgen eines eventuellen Kampfes prüfen, der weder Sieger noch Besiegte kennen würde, sondern eine Zerrümmerung des Gewerbes, eine Auflösung aller gewerblichen Ordnung, eine Zerstörung von sozialen Kulturwerten und — mitten im Besolge haben müßte.

In den „Schweizer Graphischen Mitteilungen“ wird also der Kampf gegen den Druckpreisetarif unter dem nämlichen Gesichtswinkel beurteilt, als es im vergangenen Jahre des öfteren im „Korr.“ geschah. Auch die vielseitigen Treibeiten der destruktiven Elemente finden entsprechende Einschätzung und Beurteilung. Sonst aber ist der organisatorische und soziale Teil dieser Jahresrevue reichlich pessimistisch gefärbt; wir haben nur eine ganz kleine Probe davon gegeben. Die Verächtigung zu solcher Schwarzseherei sei ganz dahingestellt. Jedenfalls ist mit dem Pessimismus wenig anzufangen. Er ist, um mit dem Bischof Ketteler zu sprechen, „eine traurige, jede gute Tatkräft lähmende Weltanschauung“.

Das vorliegende Material macht noch einen dritten Artikel notwendig.

Aus den Jahresberichten 1910.

Berlin. Wie aus dem vom Vorliegenden Massini in der Vereinsversammlung am 4. Januar gegebenen Jahresrückblick zu entnehmen ist, kann in Berlin für 1910 eine bessere Geschäftslage konstatiert werden, wenn auch im übrigen das abgelaufene Jahr manche Hoffnungen nicht erfüllt hat und besonders die Arbeitslosigkeit nicht nennenswert geringer geworden ist. In letzterer Hinsicht wiederholte sich das betäubende Bild der letzten Jahre, daß ungefähr 11 Proz. der Mitglieder erwerbslos (6½, Proz. arbeitslos und 4½, Proz. krank) waren. Das Berliner Buchdruckgewerbe hat indes einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen. Die Zahl der in den Buchdruckbetrieben beschäftigten Personen ist um mehr als 1200 Personen gestiegen. Dabei hat sich die Zahl der Betriebe fast gar nicht vermehrt; der Zuwachs an Beschäftigten ist vielmehr lediglich auf die Vergrößerung der Betriebe zurückzuführen, welcher Umstand wohl das Gegenteil von dem oftmals prinzipalseitig gebrachten Aussprüche der Betriebe bringe nichts ein, beweist. Die Mitgliederzahl des Bauvereins ist gegenüber dem Jahre 1909 um 491 gestiegen und hat die Zahl von 11221 erreicht. Was bei der ständigen Zunahme der Mitgliederzahlen unserer Organisation hervorgehoben zu werden verdient, ist die erfreuliche Tatsache, daß kein Rückschlag die Aufwärtsbewegung des Mitgliederstandes unterbricht. Der Gebante der Organisation, die Erkenntnis von der Notwendigkeit, sich zu organisieren, hat jedenfalls in der Gehilfenchaft tief Wurzel geschlagen. Sodann kann mit besonderer Freude festgestellt werden, daß mit ganz wenigen Ausnahmen sämtliche Ausgelerten in Berlin sich sofort dem Verband angeschlossen haben. Während unser Verband somit wieder einen stattlichen Zuwachs verzeichnen kann, dürfte der Gutenbergsbund wohl kaum infolge sein, irgendwelches Wachstum nachzuweisen; mit der Werbetafel des Gutenbergsbundes ist es eben nicht weit her. Im übrigen haben sich folgende Ereignisse im Bereiche des Berliner Gaus nicht zugetragen. Wo einmal Streitfälle, die es schließlich immer geben wird, zutage traten, wurden sie durch die beruflichen Instanzen zum Austrage gebracht. — Brandenburg a. S. Der Mitgliederstand im Ortsvereine betrug Ende 1910: 98 gegen 90 im Vorjahr, außerdem ein Wilder. Die letzte der Tarifgemeinschaft noch fernstehende Druckerei hatte im Laufe des Jahres den Tarif anerkannt, so daß jetzt sämtliche Firmen tariffrei sind. Die Zahl der Sebmashinen hat sich von drei auf sechs erhöht. Der Verfallungsbescheid war befriedigend. Das übliche Johannistfest wurde mit der Bezirksversammlung verbunden und als Bezirksjohannistfest gefeiert.

Dülmen. Das Jahr 1910 war für unsern Ortsverein ein gutes. Den Bemühungen des Vorstandes ist es gelungen, bei der Firma Siefert den Tarif einzuführen, so daß jetzt alle Firmen am Orte den Tarif schriftlich anerkannt haben. Die Vereinsgeschäfte wurden in zehn Versammlungen und einer außerordentlichen Versammlung erledigt. Zu Anfang des Jahres waren 22, am Schlusse 24 Mitglieder zu verzeichnen, denen sieben Nichtmitglieder gegenüberstanden. Ein anregendes Referat wurde vom Kollegen Meißner (Münster) gehalten. Das Johannistfest nahm einen gelungenen Verlauf. Die Bibliothek erfreute sich eines guten Zupruchs. Den ausgeperrten Bauhandwerkern wurden 10 Mt. bewilligt, ferner wurde eine Extrastatuer von wöchentlich 10 Pf. für die Dauer der Aussperrung erhoben. Nachdem der Agitator Felder im Jahre 1909 unerrichteter Sache von hier ziehen mußte, können es seine Helfersbelfer nicht lassen, im geheimen die Agitation für den Gutenbergsbund zu betreiben; doch bis jetzt ohne Erfolg, dank der unablässigen Aufklärungsarbeit.

Geldern. Das Jahr 1910 war für unsern Ortsverein ziemlich arbeitsreich. Die Geschäfte wurden in elf ordentlichen und zwei außerordentlichen Versammlungen erledigt. Die tariflichen und sanitären Verhältnisse der Druckereien wurden verschiedentlich günstiger, und konnten durch zielbewusstes Handeln mehrfach Verschlechterungen verhindert werden. Der Mitgliederstand stieg von 21 Anfang 1910 auf 25 Ende desselben Jahres. Hiervon stehen zwei in dem zu Geldern zählenden Orte Kevelaer; dort sind außerdem noch drei Gutenbergsbündler vertreten (1909: 5). Der Besuch unser Versammlungen war 1910 ziemlich gut, jedoch nicht schlechter seit der Abschaffung der Strafgebühren. Zweimal hatten wir Gelegenheit, belehrende Vorträge des Bezirksvorsitzenden Erkelenz (Krefeld) zu hören. Der erste behandelte „Die Pflichten und Rechte der Mitglieder“, der zweite das Thema: „Die allgemeine Lage im Buchdruckgewerbe mit besonderer Berücksichtigung der nächsten Tarifrevision“. Angenehme Abwechslung boten die Silberster- und Johannistfeier. Den ausgeperrten Bauarbeitern wurden 30 Mt. aus der Ortskasse bewilligt. Der Geschäftsgang war ziemlich gut, zeitweilig sehr gut, was einen vorübergehenden Höchstmitgliederstand von 27 zur Folge hatte.

Salzberstadt. Der Mitgliederstand war Anfang des Jahres 88, Ende des Jahres 89. Nichtmitglieder stehen dem gegenüber drei Gutenbergsbündler, zehn Prinzipalassistentenmitglieder und drei Wilde. Neu aufgenommen in den Verband wurden zehn Kollegen, ausgeschieden ist ein Kollege. Die Zahl der Konditionslosen schwankte in den Sommermonaten zwischen 10—15. Versammlungen wurden neun im Laufe des Jahres abgehalten. Der Besuch war zufriedenstellend. 60 Proz. der Mitglieder nahmen durchschnittlich an den Versammlungen teil. Die Territorialversammlung der drei Bezirke Wlkersleben, Quedlinburg und Halberstadt fand in unsern Mauern statt. Die Beteiligung der hiesigen Mitglieder war gut. Referent war unser Bauvorsteher König (Halle). An gehaltenen

Vorträgen sind drei zu verzeichnen, und zwar des Kollegen B. Krahl (Leipzig) über „Die Gewerkschaften und die Unternehmerverbände, ihre Entwicklung und ihre Kräfteverhältnisse“, des Arbeitersekretärs Brull (Halberstadt) über „Die Arbeitsfürsorge der Gewerkschaften, der Gemeinden und des Staats“, und des Vorliegenden Treff über „Rechte und Pflichten der Mitglieder“. An Geldbewilligungen sind zu nennen: 70 Mt. an die ausgeperrten Bauhandwerker, 10 Mt. an den Bildungsausschuß, 10 Mt. an die Graphische Vereinigung und 30 Mt. dem Graphischen Selangvereine „Typographia“ zur Veranstaltung einer Weihnachtfeier. Außerdem wurde zur Zeit der Bauarbeiteraussperrung eine Extrastatuer von 15 Pf. pro Kopf und Woche erhoben. Ein Johannistfest wurde in diesem Jahre nicht gefeiert, es schiederte an der Bekalfrage. Das dafür ausgelegte Geld wurde den ausgeperrten Bauhandwerkern überwiesen. Die Zahl der Sebmashinen vermehrte sich in diesem Jahre von eins auf drei, was natürlich die Kündigung verschiedener Handseker zur Folge hatte.

Veer. Der hiesige Ortsverein konnte im Juli auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Das organisatorische Leben wie auch das Verhältnis zur übrigen Arbeiterchaft ist ein gutes. Die Mitwirkung einiger Kollegen in den Institutionen der Krankenkasse, unteren Verwaltungsbehörden und der Landesversicherungsanstalt Hannover legen bereites Zeugnis ab. Das Genossenschaftswesen wurde gleichfalls tatkräftig gefördert. Die sieben Versammlungen brachten vier Vorträge. Kollege Oßika (Bremen) sprach über: „Die Bauvorsteherkonferenz“, Kollege Fromminga (Veer): „Die Invalidenversicherung“, Kollege Nuhhorn (Bremen): „Die deutschen Buchdrucker in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“, Kollege Rhein (Bremen): „Gewerkschaften und Politik“. Die Frequenz der Bibliothek läßt zu wünschen übrig, der Versammlungsbesuch war gut. Mitgliederbewegung: Anfang 1910 16, aufgenommen 9, Ende 1910: 24, mitteln ein Zuwachs von 8 Mitgliedern, trotz Einführung der Sebmachine in der Druckerei D. S. Jopfs & Sohn. Die Arbeitsangelegenheit in dem zum Ortsvereine gehörenden Orte Veer, Weener und Westerhauderfehn war befriedigend. Für die Bauarbeiter wurde eine Extrastatuer erhoben.

Welle i. S. Im abgelaufenen Jahre fanden sechs Monatsversammlungen und eine außerordentliche Versammlung statt. In letzterer hielt Kollege Wfsing (vom Gauvorkand) einen Vortrag über: „Rechte und Pflichten der Mitglieder“. Der Mitgliederstand blieb unverändert, er betrug am Anfang und Schlus des Jahres 34. Mit 48 wurde innerhalb des Jahres der Höchststand der Mitgliederzahl erreicht, den niedrigsten Stand bezeichne die Ziffer 28. Es bestehen am Orte drei tariffreie Druckereien. Gutenbergsbündler oder Nichtorganisierte existieren hier nicht. Der Versammlungsbesuch war ein guter. Die ausgeperrten Bauarbeiter wurden mit 60 Mt. unterstützt. Der Betrag wurde teils durch Extrastatuer, teils durch Bewilligung aus der Ortskasse aufgebracht.

Spandau. Das verlossene Vereinsjahr hat für den Ortsverein einen weiteren Zuwachs an Mitgliedern gebracht und beträgt jetzt die Mitgliederzahl 61. Das Vereinsleben war wenig rege und der Besuch der Versammlungen ließ zu wünschen übrig. In Versammlungen fanden im Laufe des Jahres sieben statt. Das Stützungsfest wurde durch ein gemüthliches Beisammensein, das Johannistfest durch einen Ausflug begangen. Die Berliner Versammlungen sind regelmäßig besucht worden, wofür Bericht erstattet wurde. Die hiesigen Druckereien haben alle, mit einer Ausnahme, den Tarif anerkannt. Das Schmerzstünd für den Ortsverein bildet die Firma Messerschmidt. Dieselbe engagiert mit Vorliebe Kollegen von weißer, beispielsweise Ostpreußen, um sie dann nach kurzer Tätigkeit wieder zu entlassen. Auf diese Weise haben schon verschiedene Kollegen trübe Erfahrungen gemacht. Die Lebensverhältnisse sind hier eher noch teurer als wie in Berlin selbst, weshalb die hiesigen Kollegen den Anschluß an den Berliner Tarifkreis erhoffen.

Korrespondenzen.

S. Arnstadt. Am 8. Januar hielt der hiesige Ortsverein seine Jahreshauptversammlung ab. Der Besuch hätte ein besserer sein können. Nach Erlebigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten erstattete der Vorliegende Gräser den Jahresbericht, auf den wir noch an anderer Stelle zurückkommen werden. Des weiteren gab der Gewerkschaftsbelegierte Kollege Schwarz den Kartellbericht, worauf die Vorstandswahl vorgenommen wurde, welche die Wahl der bisherigen Vorstandsmittglieder ergab. Nach Erlebigung noch einiger interner Angelegenheiten schloß der Vorliegende mit dem Wunsche, daß auch im neuen Jahre weitere Erfolge erzielt würden, die anregend verlaufene Generalversammlung.

Wuppertal. Am 7. Januar fand die gut besuchte ordentliche Generalversammlung unseres rund 300 Mitglieder zählenden Ortsvereins statt. Nach Vollzug einiger Neuaufnahmen gab der Vertrauensmann Georg Rater einen Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr. Nach dem hierauf von Kollegen Schmidt erstatteten Jahresberichte betrug das Ortsvereinsvermögen 9801,04 Mark. Dem Berichte des Gewerkschaftsartells, den Kollege Edelmann gab, ist als Hauptpunkt zu entnehmen die Schaffung einer Zentralherberge am hiesigen Orte. Die Neuwahl des Ausschusses brachte verschiedene Neubesetzungen, doch blieben Vorliegende und Kassierer auf ihren Posten. Daß dem Gutenbergsbunde, der es in letzter

Zeit hauptsächlich auf die bayrischen Städte abgesehen hat, jedes Mittel recht ist, seine dünnen Reihen zu verstärken, beweist ein hier vorgekommener Fall, in dem auf die Mutter eines in einem Vororte wohnenden Kollegen von gewisser Seite „mohimeinend“ eingewirkt wurde, der junge Mann solle aus dem Verband aus- und in den Untenbergründ eintreten. Nach Erlebigung der „Ver einsmittlungen“ forderte der Vorstehende zu zahlreichem Besuch auch der nächsten Versammlung auf, in der zur Tarifrevision Stellung genommen werden soll.

Berlin. (Vereinsversammlung am 4. Januar.) Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorstehende Massini den üblichen Rückblick auf das abgelaufene Jahr, der unter den „Jahresberichten“ wiedergegeben wird. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete die Berichterstattung über die vom Gausvorstand aufgenommene Statistik betreffend die Lage der Wohnungen bzw. Wohnorte und der Arbeitsstätten der Berliner Gehilfen-Gesellschaft. Kollege Massini bemerkte eingangs hierzu, daß die Statistik den Zweck haben sollte, den unansehnlichen ziffermäßigen Beweis zu erbringen, wie groß die Entfernungen zwischen Wohnung und Arbeitsstelle, welche materiellen und gesundheitlichen Nachteile sich dadurch für die Gehilfen-Gesellschaft ergeben und wie notwendig aus alledem die durchgehende, sogenannte englische Arbeitszeit für Berlin ist. Die ausgegebenen Fragekarten seien von 9068 Gehilfen beantwortet worden, welche Zahl eine sehr starke Beteiligung an der Statistik bedeute. Von diesen 9068 Gehilfen wohnten 5135 in Berlin und 3933 in 81 näher oder entfernter liegenden Orten. 8466 Gehilfen arbeiteten in Berlin und 602 in 17 Vororten. Für den Weg von der Wohnung bis zur Arbeitsstätte gebrauchten 887 Kollegen bis zu einer Viertelstunde, 2355 etwa eine halbe Stunde, 3108 ungefähr dreiviertel Stunde, 2122 ungefähr eine Stunde und 696 über eine Stunde. 6896 Kollegen benutzten dabei die verschiedensten Fahrgelegenheiten, während 2172 kein Verkehrsmittel gebrauchten. Nur ein kleiner Teil der Kollegen wohnte also in der Nähe der Arbeitsstätte, wogegen die große Mehrzahl mit einem Zeitaufwand von dreiviertel Stunden und mehr unter Benutzung von Verkehrsmitteln und dadurch verursachten Geldeausgaben die Druckereien erreichen müsse. Welch verhältnismäßig großer Teil des Verdienstes dadurch verbraucht wird, geht daraus hervor, daß sich die Angaben über das verbrauchte Fahrgehalt zwischen 30 Pf. und 6 Mk. pro Woche bewegen und im Durchschnitt etwa 1,50 Mk. betragen. Das Minimum werde hierdurch also ganz erheblich reduziert. Ein Vergleich mit Provinzorten sei darum auch nicht stichhaltig; von dem Sozialzuschlag gehe ein großer Teil allein für Verkehrsmittel ab. Eine außerordentlich wichtige Feststellung sei schließlich durch die Beantwortung der Frage: „Wo verbringen Sie Ihre Mittagspause?“ erfolgt. Danach essen ihr Mittagsbrot 80 Kollegen in einem besonderen Speiseraum des Betriebs, 234 in der Kantine, 463 im Restaurant, 61 teils in der Wohnung und teils im Arbeitsraum, 1026 in ihrer Wohnung, 7185 aber im Arbeitsraum. An der Stelle also, wo sie arbeiten, bei Maschinen, auf Gehäusen usw., müsse die große Mehrzahl der Gehilfen ihr Mittagsbrot verzehren. Abgesehen aber von der sich hieraus in gesundheitlicher Beziehung ergebenden Forderung von besonderen Speiserräumen, zeige dieses Ergebnis der Statistik, daß die meisten Gehilfen in der Mittagspause der weiten Entfernungen wegen überhaupt nicht nach Hause gehen können, daß sie gezwungen sind, im Arbeitsraum oder Restaurant usw. ihre Mittagspause zu verbringen, wodurch ihnen wiederum Geldeausgaben verursacht werden. Die Kollegen in kleinen Orten, die regelmäßig zum Mittagessen nach Hause gehen können, seien darum zu beneiden. Alles in allem werde durch die Statistik nachdrücklich bewiesen, daß die Arbeitsbedingungen der großstädtischen Gehilfen, besonders hinsichtlich der Lage der Arbeitsstätte, nicht gleich denen in kleinen Orten scheinlich festgesetzt werden dürften, sondern daß die besonderen Verhältnisse auch besondere Bedingungen erforderlich machen. Beim Punkte „Ver einsmittlungen“ machte Kollege Albrecht Mitteilung von dem Ausschlusse des Druckers Fritz Wiegand. Dieser habe durch sein Verhalten bereits vor längerer Zeit den mit ihm zusammenarbeitenden Kollegen Veranlassung zu Beschwerden gegeben. Als er darauf bei derselben Firma den Posten des Obermaschinenmeisters erhielt, sei alsbald die Kündigung des Vertrauensmannes der Druckerkollegen erfolgt; ein Vorgang, der sich bei der in Rede stehenden Firma im letzten Jahr öfter wiederholt habe. In diesem Falle nun hatten die Druckerkollegen wegen der Kündigung ihres Vertrauensmannes insgesamt die Kündigung eingereicht; bevor sich indes das deshalb angerufene Schiedsgericht mit der Frage befaßt habe, seien nach einer Aussprache mit der Geschäftsleitung die beiderseitigen Kündigungen zurückgezogen, dafür W. aber entlassen worden. Die beteiligten Kollegen hätten schließlich wegen seines ganzen Verhaltens gegen W. den Antrag auf Ausschluß aus dem Verbands gestellt, der gleichzeitig von den Kollegen zweier anderer Firmen unterstützt wurde, die dafür geltend machten, daß W. nach seinem dortigen Konditionieren die Kollegen, Vertrauensleute und Obermaschinenmeister, bei den Geschäftsleitungen der betreffenden Firmen in struppellosester Weise brieflich anzuschwärzen versucht habe. Der Gausvorstand, dem die letzten Vorkommnisse vorher nicht mitgeteilt worden waren, habe den Ausschluß nunmehr vollzogen, und zwar nachdem W. der wiederholten Einladung zur Vorstandslegung nicht Folge leistete. In Voraussicht seines Ausschlusses aus dem Verband habe sich W. inzwischen zur Aufnahme in — den Untenbergründ gemeldet. Von dessen weitergehender Werbetraff sei also mit diesem Falle wieder ein

treffliches Beispiel gegeben! Im weiteren sah sich Kollege Massini genötigt, wieder einmal öffentlich zu tabeln, daß viele Kollegen bei Konditionsangeboten ihrer Pflicht zur vorherigen Anfrage nicht nachkommen, vielmehr erst anfragen, wenn sie die Kondition bereits angenommen haben. Wie unbedingt notwendig aber die vorherige Erläuterung sei, zeige das geradezu unerantwortliche Engagement auswärtiger Gehilfen von einigen hiesigen Firmen. So sei ein aus Sachen engagierter verheirateter Maschinenfeger bereits nach vier Wochen entlassen worden; ein aus Breslau gekommener Druckerkollege, der dort seine Kondition aufgegeben habe, sei sogar schon nach wenigen Tagen gemeinsam mit andern Kollegen zur Entlassung gekommen. In diesem Fall (es handelt sich um die Druckerei des „Vokalanzeger“) fordere das Verfahren der Geschäftsleitung noch wegen eines andern Punktes zur schärfsten Kritik heraus. Nach den in Rede stehenden, kurz vor Weihnachten erfolgten Entlassungen habe sich nämlich ganz erheblich Überarbeit nötig gemacht, zu der die Geschäftsleitung die in Nachsicht arbeitenden Gehilfen brieflich bestellte, und zwar in herrischer Weise und mit der Drohung, sie würde das Nichterscheinen zur angegebenen früheren Stunde als Tarifbruch ansehen und behandeln. Diese Drohung wie überhaupt die Form des Briefs müsse die entschiedenste Zurückweisung erfahren. Bei der Firma Klemm & Co. seien in der einen Woche zwei Kollegen angeklagt wegen Arbeitsmangel entlassen, in der nächsten Woche aber zwei Kollegen von auswärts engagiert worden, die nach der Staffel entlohnt werden, dabei aber gleichfalls kaum auf dauernde Kondition rechnen dürfen. Sei nach alledem bei Engagements nach Berlin die reichliche Überlegung am Plage, so müsse es ferner aber besonders bedauert werden, daß ohne Rücksicht auf die ständig sehr hohe Konditionslosenzahl Kollegen mit der Absicht hierherkommen, nur in Berlin Kondition annehmen zu wollen. So habe ein aus Königsberg ohne vorherige Anfrage zugereister Kollege, dem deshalb der Bezug von Ortsunterstützung verweigert wurde, einfach gesagt, er würde dennoch in Berlin bleiben und, als Auswärtiger vielleicht eher Kondition als ein Berliner erhalten. Als ihm später eine Kondition nach Bosen nachgewiesen worden sei, habe er deren Annahme abgelehnt und es nunmehr vorgezogen, nach Königsberg zurückzukehren. Des ferneren teilte Kollege Massini mit, daß die Firma Nauck & Hartmann, die dem Tarif entsprechende Arbeitsbedingungen bisher schon hatte, aber die schriftliche Anerkennung stets ablehnte, nun auch den Tarif schriftlich anerkannt habe. Die in der Stadtverordnetenversammlung zu erwartende Erwähnung der Tarifuntreue bei der Neuvergebung der Anschlagstulen, deren Pächterin die Firma seit Jahren ist, habe offenbar ihre jegige Entschliegung veranlaßt.

H. Berlin. (Brandenburgischer Maschinenfegerverein.) Nicht weniger als 320 Kollegen aus Berlin und der Mark hatten sich am 8. Januar zur 37. Jahrestagung des Vereins „ein- gefunden, die vom Vorsitzenden mit einem Hinweis auf die kommenden Ereignisse und mit einem Appell an die Kollegialität und Solidarität eröffnet wurde. Bei Besprechung des Jahresberichts, der gedruckt vorlag, gedachte der Vorstehende des Kollegen Böllhoff, der seit zehn Jahren die Kassengeschäfte der Sparte, davon seit sechs Jahren die der Zentralkommission leitet, und der trotz seiner 59 Jahre noch in keiner Versammlung gefehlt habe. Weiter gedachte der Versammlungsleiter des Kollegen Höhne, der seit dem Gründungstag Ehrenämter inne hat, und des Kollegen Bleichner, des Einberufers der Gründungsversammlung am 28. Juni 1900, von deren 18 Teilnehmern noch zehn Kollegen dem Verein angehören. Ein wenig erfreuliches, aber doch sehr nützliches Bild entrollte dann der Vorstehende, indem er der Versammlung schilderte, wie gerade im letzten Jahre durch die rapide Ausbreitung der Maschine Verhältnisse und Zustände eingetreten sind, auf welche die Sparte nicht sonderlich stolz sein kann. Hoffentlich wird es das erste und letzte Mal gewesen sein, daß der Vorstehende genötigt ist, der Kollegenliste einen solchen Spiegel vorzuhalten, in welchem so mancher sein getreues Konterfei erblickt haben wird — der Sparte zum Nutzen und den amtierenden Kollegen zur Erleichterung ihrer Arbeit! Von der Versammlung wurde der Jahresbericht genehmigt. Im Anschluß an die Statistik wurde auch der Nachweis der Firma Henry Garba erwähnt, der nur deswegen so gut funktioniert, weil eine große Anzahl von Monotypesetzern und -gießern selbst Mannes genug sind, auf Grund ihrer Fähigkeiten sich selbst entsprechende Stellungen zu verschaffen, sondern, um die Günst der Monotypfabrik buhlend, sich wie an der Schnur von einer Kondition in die andre zu minimalen Löhnen ziehen lassen. Hoffentlich sorgen die Monotypesetzer in ihrem Interesse für eine Änderung dieses Zustandes. Der bisherige Vorstand, mit Ausnahme der beiden Weisiger, wurde einstimmig wiedergewählt. Aus der Zentralkommission ist nach sechs-jähriger Tätigkeit infolge Krankheit Kollege Hildebrandt ausgeschieden und wurde an seine Stelle Kollege Schröder als Schriftführer gewählt. Im Anschluß an die Versammlung fand eine Besichtigung der Victorine und der Dreibuchstabenlinotype im Papierhause statt. — Zur Feier des zehnten Stiftungsfestes am selben Tage hatten sich Vertreter des Zentral- und Gausvorstandes und der andern Sparten eingefunden. Besonders gedankt sei an dieser Stelle der in stichtlicher Zahl, etwa 80 Kollegen, vertretenen „Typographia“ für ihre wie stets musterghilfigen Gesangsvorträge, sowie den Maschinenfegervereinen Dresden, Erzgebirge-Bohland, Leipzig und Rön für die drastisch übermittelten Glückwünsche. — Nächste Versammlung am 12. Februar.

S. Berlin. Das 50-jährige Berufsjubiläum des ersten Meisters der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, Kollegen Richard Stein, wurde am 8. Januar vom Personale der Druckerei im Hotel „Nordischer Hof“ feierlich begangen. Dem Jubilar ist aus Anlaß dieses Gedenktages das Kreuz zum Allgemeinen Ehrenzeichen mit der Zahl 50 verliehen worden, welches ihm schon einige Tage vorher vom Chefredakteur Herrn Runge überreicht worden war. Der Direktor der Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Herr Mattenloft, überreichte mit einer den Jubilar ehrenden Ansprache diesem ein wertvolles Geschenk. Die Kollegenschaft widmete einen Aufseßel, der ihm seitens des Obmanns der Druckerei, Kollegen Thiele, unter beglückwünschenden, zu Herzen gehenden Worten überreicht wurde. Nachdem noch Kollege Böllin namens des Vorstandes und Kollege Adam im Auftrage des Gausvereins ihre Glückwünsche ausgesprochen hatten, gab Kollege Stein seinem Dank in schlichten, warm empfundenen Worten Ausdruck. Die Feier war durch Beglückwünschung eines aus Kollegen gebildeten Sängerkorps stimmungsvoll eingeleitet, dem sich das Gutenberglieb von Ubt angeschlossen. Die Festmusik führte in pridelnder Weise ein Streichorchester aus, während das Nebenorchester in künstlerisch vollendeter Weise dem Tag angepaßte Gesangsvorträge zum besten gab. Unter angenehmen Eindrücken flossen die Stunden den ungefähren 200 Teilnehmern dahin, unter denen sich außer vielen Kollegen anderer Druckereien fast die gesamte Direktion, Redaktion und Expedition der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ befand.

Pr. Beuthen (O.-S.). Die am 8. Januar in Beuthen abgehaltene Konferenz der Vertrauensleute des Bezirks, an der teilgenommen haben die Orte Ratibor, Gleiwitz, Myslowitz, Tarnowitz, Königshütte, Pöfel, Laurahütte und Pleß, beschäftigte sich in nahezu vierstündiger Sitzung u. a. auch mit dem Antrage des Gausvorstandes: „Teilung des Bezirks“. Die Konferenz war höchst erstaunt darüber, den Antrag vom Gausvorstand aus unterbreitet zu sehen, während ein diesbezüglicher Antrag aus der Mitte des Bezirks heraus nicht gestellt worden ist. Nach einer sachlichen und ausgiebigen Diskussion hierüber kam die Konferenz zu folgendem Resultat: Nachdem der durch Urwahl neu gewählte Bezirksvorsteher Dials eine Überberührung mit Vereinsgeschäften ganz entschieden in Abrede stellt, andre stichhaltige Gründe für eine Teilung aber nicht vorhanden sind, hält es die Konferenz für geboten, mit Rücksicht auf die in diesem Jahre stattfindende Tarifrevision und zur Vermeidung einer Dezentralisation, die von den oberen Instanzen ganz entschieden bekämpft wird, ohne Rücksicht auf den Ehrgeiz einzelner Kollegen von einer Teilung des Bezirks Abstand zu nehmen. Die Konferenz wünscht des weiteren mit dem Ortsvereine Ratibor in Einigungsverhandlungen einzutreten, um das alte Verhältnis im Bezirke wieder herzustellen; andernfalls eine Abstimmung im Bezirke mit „Einfluß“ des Ortsvereins Ratibor über eine eventuelle Teilung entscheiden soll. Ein diesbezüglicher Antrag resp. ein Antrag auf Vertagung dieser Angelegenheit bis nach der Einführung des neuen Tarifs soll dann dem Gaus vor unterbreitet werden. Eine neue Geschäftsordnung für die Bezirksversammlungen sowie verschiedene tarifliche und interne Angelegenheiten fanden noch ihre Erlebigung. — Anschließend hieran veranstaltete der Ortsverein Beuthen eine Weihnachtsfeier, die sich eines zahlreichen Besuchs der Kollegen nebst ihren Angehörigen sowie einiger Konferenzteilnehmer zu erfreuen hatte. Wie alljährlich, hatte auch diesmal der Ortsverein einen größeren Betrag ausgeworfen, um außer den lieben Kleinen auch den Witwen, Invaliden und Konditionslosen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Ein flottet Länzchen hielt alle Festteilnehmer bis zur vorgerückten Morgenstunde in recht kollegialer Stimmung beisammen.

Wietfeld. Die Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins fand am 7. Januar statt. Von etwa 350 Mitgliedern waren nur 150 anwesend. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, ehrte die Versammlung das Ableben des Kollegen Mülkemann durch Erheben von den Sigen. Mehrere Auswahlsuche wurden dem Gausvorstande befristend überwiefen. Der Vorstehende machte u. a. auf die am 29. Januar im gleichen Lokale (Industrie) stattfindende Bezirksversammlung aufmerksam, welche schon 10 Uhr vormittags beginnt und sich besonders mit der Tarifrevision und Generalversammlung befassen wird. Ausgeschlossen wurde nach § 5 Absatz c des Statuts der Maschinenmeister Wiedemann aus Mäfersleben. Ein Antrag, denjenigen Mitgliedern, welche an der Mitte d. W. hier beginnenden Hochschulkursen teilnehmen, die Hälfte der Kosten zu erstatten, fand keine Annahme. Das gleiche Schicksal hatte ein Antrag, die Zahl der Vorstandsmitglieder um zwei (die beiden Bibliothekare) zu reduzieren. Es fehlte hier die statutenmäßig erforderliche Dreiviertelmajorität. Dagegen wurde eine Statutenberathungskommission eingesetzt, auf welche Wünsche und Auszüge, das Statut des Ortsvereins betreffend, zu richten sind. Der vom Vorsitzenden erstattete Jahresbericht wurde sich in dreiviertelstündigen Ausführungen zu einer Skizzierung unserer gesamten örtlichen Verhältnisse aus. Die Vorstandswahl ergab bis auf den zweiten Schriftführer und den zweiten Bibliothekar Wiederwahl. Außer dem Berichte vom Gewerkschaftsstarke, der der vorgerückten Zeit wegen vertagt wurde, fanden alle übrigen Punkte (hauptsächlich Wahlen) programmgemäß Erlebigung. Erwähnt sei noch, daß in dieser Versammlung erstmalig eine andre Feststellung der Präsenz vorgenommen wurde, welche es ermöglicht, am Jahreschlusse die statistischen Versammlungszwänger festzustellen.

Greiffenberg i. Schl. Die am 7. Januar abgehaltene Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins erfreute sich eines guten Besuchs. Nach kurzer Begrüßung durch den Vorsitzenden nahm die Versammlung von den Berichten des Schriftführers, des Kassierers und der Revisoren Kenntnis. Es erfolgte dann die Vorstandswahl, in der die bisherigen Kollegen Bolte als Vorsitzender und Wächter als Kassierer wiedergewählt wurden.

Groißh.-Pegau. Die am 8. Januar abgehaltene Generalversammlung hatte bei einem Besuche von 40 Mitgliedern einen Besuch von 36 Kollegen aufzuweisen. Nach Erstattung des Jahresberichts, Kassens- und Kartellberichts wurde die Wahl des Gesamtvorstandes vollzogen, welche die einstimmige Wiederwahl der zurzeit amtierenden Kollegen ergab. Hierauf wurde u. a. beschlossen, den „Korr.“ veruchsweise vom nächsten Quartal ab obligatorisch einzuführen (jetzt kommt auf zwei Mitglieder ein Exemplar), und der in Groißh. bestehenden Zentralbibliothek in diesem Jahre wiederum einen Beitrag zuzuführen zu lassen.

Sena. (Maschinenmeisterverein.) Die erste diesjährige Versammlung, die am 7. Januar stattfand, war leider nur schwach besucht im Gegensatz zu der vorhergehenden, welche vollzählig besucht war. Der Vorsitzende teilte mit, daß er von der Agitationsbrochure der Zentralkommission einige Exemplare bestellt und an die unsern Vereine noch nicht angehörenden Druckerkollegen verteilt habe; leider sei von einem Erfolge noch nichts zu merken. Die eingegangenen Neujahrsarten lagen im Versammlungslokal aus und wurden eingehend besprochen. Nachdem der Jahres- und Kassensbericht erstattet war, wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Der seit herige Vorsitzende Heuschel wurde einstimmig wiedergewählt, auch die übrige Besetzung der Vorstandsposten blieb die gleiche. Für Mitte Mai plant der Verein in Gemeinschaft mit den Rudolfstädter und Saalfelder Kollegen die Besichtigung einer leistungsfähigen Papierfabrik.

Noblenz. Am 7. Januar tagte unsere fällige Generalversammlung. Der Besuch ließ leider zu wünschen übrig, denn während in allen andern Versammlungen doch wenigstens 50 Proz. der Mitglieder anwesend waren, brachte es die wichtigste Versammlung nur auf 40 Proz. Der Vorsitzende geißelte denn auch scharf die Laubheit der Versammlungsschwärmer. Es sind immer dieselben, die fehlen; als trauriges Kuriosum haben wir sogar drei Kollegen zu verzeichnen, die das ganze verfloßene Jahr keine Versammlung aufsuchten. (Der Schlaf ist der Bruder des Todes! Red.) Der bisherige Vorstand wurde mit Ausnahme des Schriftführers wiedergewählt. Ebenso wurden die andern Posten nahezu mit den bisherigen Personen wieder besetzt. Für die Allgemeinheit Interessierendes wäre sodann nur noch zu verzeichnen, daß man beschloß, einen Antrag an den Gautag einzubringen: „Der Bezirksvorsitzende ist dem Gautage zugulässig ohne Rücksicht auf die Zahl der zu wählenden Delegierten.“

Leipzig. (Vierteljahrsbericht.) Die Typographische Vereinigung Leipzig kann auch im verfloßenen Vierteljahr auf eine große Anzahl wertvoller Vorträge und Veranstaltungen zurückblicken, von denen hier einige registriert seien. Am 14. September hielt der Zeichenlehrer Herr Feodor Bindemann einen viel fachmännische Kenntnis verratenden Vortrag über „Moderne Illustratoren.“ Am 28. September sprach Frau Ottilie Stein, Schriftstellerin aus Karlsruhe, über „Lebenskunst“, und Kollege Jens Andree besprach eine von unser Vereinigung zusammengestellte Kollektion von Buchhändlerprospekten. — Am 12. Oktober war der Johannisfest-druckfadenaustausch ausgestellt, wozu Kollege Kurt Schmal das Referat hielt. Über den Wettbewerb des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften referierte am 26. Oktober Kollege Anton Wiskera. — Am 9. November hielt Kollege Adolf Bogler einen Vortrag über „Neuerfindungen der Fachliteratur“ und unterzog dabei u. a. besonders „Die Graphischen Künste der Gegenwart“ (Das moderne Buch), Baumanns „Lehr- und Übungsbuch“, Niels „Tafchenlegitor“ und „Die Reklame“ von Dr. Plaghoff-Bejume einer eingehenden Besprechung. — Am 23. November kamen die von unser Vereinigung ausgehenden Schülerarbeiten der königlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe von der Rundsendung zurück. Der Referent, Kollege Vogtmann, konnte aus den Urteilen vieler Vereinigungen Deutschlands feststellen, daß diese Arbeiten überall eine gute Aufnahme gefunden haben. Herr Direktor Professor Seliger, der mit den Herren Lehrern Professor Honnegger und Welme erschienen war, beteiligte sich mehrfach an der dem Referate folgenden interessanten Debatte. — Herr Professor Freiberg v. Weipenbach hielt am 7. Dezember einen Vortrag über das Thema: „Auf der Waisenfürche in Italien“, und gab zum Schluß noch in seiner bekannt humorvollen Weise einige Reiserlebnisse zum besten. — Neben unsern regelmäßigen Vereinsabenden sind für dieses Winterhalbjahr noch folgende Unterrichtskurse eingerichtet worden: Ein Kursus für Deutsch (Grammatik, Aufsatz und Stillehre); ein Kursus für Griechisch, Russisch und Hebräisch; ein Stizierkursus sowie ein Vorbereitungs-kursus für die Meisterprüfung. Anfang Februar beginnt an der Leipziger Akademie ein von uns veranstalteter Schriftschreibekursus. Daß alle diese Veranstaltungen sehr zahlreich besucht waren und die Kurse zum Teil überfüllt sind, beweist ein immer mehr zunehmendes Bildungsbedürfnis unter der Verbandskollegenchaft.

G. Mannheim. Die am 7. Januar abgehaltene Mitgliederversammlung hatte sich ausnahmsweise eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen, so daß im Vereinslokal kein Plätzchen mehr zu finden war. Trotzdem muß

aber bedauert werden, daß das Gros unser Mitglieder den Versammlungen fernbleibt. Hauptsächlich wird es in dieser Beziehung bei Eintritt in die Tarifkampagne besser, so daß man auch einmal unsere „alte Garde“ wieder zu Gesicht bekommt. Nach einer vollzogenen Aufnahme schritt man zur eigentlichen Tagesordnung: „Stellung von Anträgen zum diesjährigen Gautage sowie zur diesjährigen Tarifrevision“. Die Debatte war eine recht lebhaft aber sachliche, und machten die Kollegen von der Diskussion regen Gebrauch. Es wurden diesbezügliche Anträge gestellt, die auch Annahme fanden. Zum Schluß gab der Vorsitzende das Resultat der vom Zentralvorstand im hiesigen Bezirk aufgenommenen Statistik bekannt, welche in bezug auf das Lehrlingswesen kein allzu rosiges Bild zeigte.

Mürnberg. Am 8. Januar hielt die Maschinen-sektervereinigung Nürnberg und Umgebung ihre Hauptversammlung ab. Diese wies erfreulicherweise einen guten Besuch auf. Dem Vorstandsbericht ist zu entnehmen, daß sowohl die tarifliche wie sanitären Verhältnisse zu Klagen keinen Anlaß gaben. Die Vereinigung zählt gegenwärtig 50 Mitglieder. Die bisherige Vorstanderschaft wurde einstimmig wiedergewählt; desgleichen wurde eine Technische Kommission gebildet, der sechs Kollegen angehören. Nach Besprechung der bevorstehenden Tarifrevision und interner Angelegenheiten wurde die Versammlung mit dem Wunsche geschlossen, die Kollegen möchten in Anbetracht der kommenden Zeiten die künftigen Versammlungen ebenso zahlreich besuchen wie die heutige.

Duedlinburg. Inste am 8. Januar in Thale auf der romantisch gelegenen „Volksgarten“ abgehaltene Bezirksversammlung war von 77 Kollegen aus allen Druckerorten besucht. Leider vermochte auch diesmal die wichtige Tagesordnung nicht, die Gewohnheitschwärmer aus ihrer philosophischen Ruhe zu erwecken. Nachdem von der „Typographia“ (Duedlinburg) ein Begrüßungslied („Ihr Völker, wachet auf!“) gesungen, wurde die Versammlung vom Bezirksleiter Max mit begründeten Worten eröffnet. Aus dem Berichte des Bezirksleiters sei erwähnt, daß bis auf eine kleine alle Druckerorten den Tarif anerkannt haben. Auch die organisatorischen Verhältnisse sind zufriedenstellend: 120 Verbandsmitgliedern stehen 10 Nichtverbändler gegenüber. Den Hauptpunkt der Verhandlungen bildete der Punkt: „Stellungnahme zur nächsten Tarifrevision“. Nach einem einleitenden Referate des Bezirksleiters setzte eine sehr reg Diskussions, an welcher sich auch des öftern unser als Gast anwesender Gauvorsteher König (Halle a. S.) beteiligte, ein. Hierauf wurde eine Resolution, in welcher alle Wünsche der Versammlung niedergelegt waren, einstimmig angenommen. Nachdem dann die Mandatanten zum Gautag aufgestellt und unter „Verschiedenes“ noch einige Angelegenheiten erledigt worden waren, erfolgte nach vierstündiger Dauer der Schluß der interessant und anregend verlaufenen Versammlung.

Neutlingen-Lübingen. (Maschinenmeisterverein.) Die am 6. Januar abgehaltene Generalversammlung war gut besucht. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß im verfloßenen Jahre acht Versammlungen abgehalten wurden, die sämtlich gut besucht waren. Außerdem ist als Neuerung noch der Anschluß des Vereins an den Verband der Deutschen Typographischen Gesellschaften zu erwähnen. In der Vorstandswahl wurde der gesamte Vorstand einstimmig wiedergewählt. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten fand die anregend verlaufene Versammlung ihre Ende.

M. Speier. Die am 7. Januar abgehaltene Generalversammlung hätte einen besseren Besuch aufweisen dürfen. Der Vorsitzende Friedrich Graf eröffnete die Versammlung und erstattete den Jahresbericht, dem der Kassensbericht des Kassierers folgte, gegen den keine Erinnerung erfolgte. Der Stand der Kasse ist ein guter. Aufgenommen wurden zwei Mitglieder. Kollege Thoma erstattete noch einen eingehenden Kartellbericht. Bei der Wahl des Gesamtvorstandes wurde dieser einstimmig wiedergewählt. Über Anträge zum Gautag in Hanau a. M. und zur Generalversammlung in Hannover soll in einer baldigst stattfindenden Versammlung beraten werden. Ferner wurde das „Korr.“-Obligatorium für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober d. J. beschlossen. Nachdem noch einige Aussprachen erledigt waren, schloß der Vorsitzende die Versammlung in vorgerückter Stunde.

Siertrade. Am 7. Januar hielt der hiesige Ortsverein seine diesjährige Generalversammlung ab. Leider hatte es, bei einem Mitgliederstande von 20 Kollegen, nur die Hälfte für nötig befunden, derselben beizuwohnen. Wir hoffen bestimmt, daß es in Zukunft besser wird. Bei den getätigten Vorstandswahlen wurde der gesamte alte Vorstand wiedergewählt.

R. Stettin. Am 8. Januar begann auch für die Stettiner Kollegen der Aufmarsch zur kommenden Tarifrevision. In dem von den Gewerkschaften Stettins neuerrichteten „Volkshaus“ tagte eine äußerst gut besuchte, bestfällige Mitgliederversammlung, um über die fernere Gestaltung unser Lohn- und Arbeitsbedingungen ihr Wort in die Waagschale zu werfen. Mit Ernst und Eifer pflanzten die Kollegen diese Beratung. Die von einer Vertrauensmännerkonferenz im Vereine mit dem Vorstande schon vorher beratenen Anträge wurden nochmals einer sachlichen und eingehenden Prüfung unterzogen. Ferner machte sich bei Stellung der Anträge überall das Bestreben geltend, dieselben so einzurichten, daß sie bei gutem Willen unsrer Tarifgemeinschaft nicht gefährden, sondern vielmehr dazu beitragen, dieselbe auszubauen und damit unserm Gewerbe den Frieden zu erhalten. Alle Anträge wurden einstimmig angenommen, wofür ein Belieben da-

für, daß die Stettiner Kollegenchaft gewillt ist, in den kommenden bewegten Zeiten wie ein Mann zusammenzustehen. Nach nahezu fünfständiger Dauer wurde sodann die Versammlung mit einem begeisterten Hoch auf unsern Schutz und Schirm in allen Lebenslagen geschlossen.

B. Welbert-Heiligenhaus. Wenn auch höchst selten unsere Stadt vom Berge im „Korr.“ genannt wird, so können wir doch berichten, daß es mit unser Sache auch hier stets voran geht. Über das bereits einmal bespötelte Fädelbühnen sind wir hinweg und haben jetzt ein „Ortsvereinein“ von 21 Mitgliedern. In der Generalversammlung am 7. Januar hielt der Vorsitzende einen kurzen Rückblick auf das verfloßene Jahr und mahnte zum festen Zusammenhalten für die Zukunft. Bei allem Optimismus wollen wir nur aber doch nicht verschweigen, daß auch in unserm Ortsverein im vergangenen Jahre nicht nur Sonnenschein herrschte; aber freis gelang es, die Wetter wieder zu einigen, und die gesunde Einsicht der Kollegen behielt immer die Oberhand und ließ den Samen der Zwietracht nicht aufgehen. In der Generalversammlung wurde Kollege W. Borth als Vorsitzender wiedergewählt, ebenfalls wurde der schon vor kurzem gewählte Kassierer Keller bestätigt.

Badenburg i. Schl. Die vom Ortsverein am 7. Januar abgehaltene Generalversammlung erfreute sich eines guten Besuchs. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Vorsitzende Hoffmann in kurzen, aber treffenden Ausführungen auf das kommende Tarifjahr aufmerksam und richtete an sämtliche Kollegen die Aufforderung zur gemeinsamen Mitarbeit. Aus der reichhaltigen Tagesordnung sei nur erwähnt, daß der Jahresbericht, welchen Kollege Köchel erstattete, zustimmend aufgenommen wurde. Bei der Vorstandswahl wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Da der Ortsverein seit dem 1. Januar d. J. dem hiesigen freien Gewerkschaftskartell angeschlossen ist, so wurde ebenfalls in dieser Versammlung die Wahl eines Delegierten vorgenommen. Das in der vorigen Monatsversammlung beschlossene Wintervergütigen, welches am 25. Februar stattfinden sollte, wurde aufgehoben und soll dafür am 26. Februar unsre Frühjahrsbetriebsversammlung abgehalten werden. Gleichzeitig sei bekannt gegeben, daß am 22. Januar, vormittags 9 Uhr, im Vereinslokal „Gorkauer Bierhalle“ als Einleitung für die diesjährige Tarifrevision eine außerordentliche Versammlung abgehalten wird, zu der auch die Kollegen der umliegenden Druckerorte, die nicht selbständig zur Tarifrevision Stellung nehmen, eingeladen werden.

Wernigerode a. S. In der am 7. Januar abgehaltenen Monatsversammlung waren von 40 Mitgliedern 27 anwesend. Es wäre eigentlich infolge einzelner wichtiger Tagesordnungspunkte ein regerer Besuch zu erwarten gewesen. Nach der Jahrespräsidentenliste war im Durchschnitt ein guter Besuch der einzelnen Versammlungen zu konstatieren. In den Mittelungen des Vorstandes wurde vom Kollegen Kessel hauptsächlich auf die am 15. Januar am hiesigen Ort im „Volksgarten“ stattfindende Bezirksversammlung hingewiesen. Den Kassensbericht vom zweiten Halbjahr erstattete Kollege F. Thormann. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer Deharge erteilt. Vom Kollegen R. Thormann wurde der Kartellbericht gegeben. Er streifte darin u. a. die Erfolge der Neuwahlen in der Konsumvereinsversammlung. Bei der Neuwahl der Kartelldelegierten wurde einer der bisherigen Vertreter wiedergewählt, während die beiden andern Posten im Kartelle neu besetzt werden mußten. Ein Antrag auf Verlegung des Versammlungslokals wurde nach lebhafter Diskussion angenommen. Hierauf fanden noch verschiedene Interna ihre Erledigung.

Rundschau.

Als Schiffe wurde in Mosbach Kollege Karl Jost für das Jahr 1911 ausgelost.

Die Einsendung preßgesetzlicher Verordnungen an die persönliche Adresse des verantwortlichen Redakteurs ist nach einer neueren Entscheidung der Bochumer Strafkammer nicht unbedingt notwendig. Damit wurde ein vorhergegangenes gegenteiliges Schöffengerichtsurteil korrigiert, das sich, der Auffassung eines angeklagten Redakteurs anschließend, diesen freisprach, weil keine Verletzung darin erblickt wurde, wenn der Redakteur die Aufnahme einer Verichtigung ablehnte, die nicht an seine persönliche Adresse, sondern ganz allgemein an die Redaktion des in Frage kommenden Blattes gerichtet war. Das neue Urteil erkennt diese Begründung nicht an, sondern weist dem Verantwortlichen die Pflicht zu, dafür Sorge zu tragen, daß auch nur an die Redaktion gerichtete, dem Preßgesetz entsprechende Verordnungen aufgenommen werden. Diese Entscheidung ist sehr ansehbar, denn sie belastet den jeweils verantwortlichen Redakteur einer jeden Zeitung damit, jeden Tag die gesamte eingehende Korrespondenz zu prüfen, ob darunter nicht irgendeine preßgesetzliche Verichtigung entfallen ist, die, wenn sie von ihm übersehen wird, für ihn eine Bestrafung nach sich ziehen würde. Eine derartige Belästigung der verantwortlichen Redakteure lag jedenfalls nicht im Sinne des Gesetzgebers und entspricht auch nicht der Gerechtigkeit. Denn wenn schon den Redakteuren durch das Preßgesetz eine strenge Verpflichtung zur objektiven Ausübung ihres Berufs auferlegt ist, so sollte man auch erwarten, daß diese Pflichterfüllung nicht noch unnötig erschwert wird. Es dürfte darum in dieser Sache noch lange nicht das letzte Wort gesprochen sein.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

49. Jahrg.

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Leipzig, den 17. Januar 1911.

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Nr. 6.

(Fortsetzung aus dem Compilante.)

Als Opfer falscher Berichterstattung wurde der Redakteur des „Harburger Volksblatt“ zu 600 M. Geldstrafe verurteilt. Er hatte eine Notiz über angebliche Mißstände in einer Armenanstalt veröffentlicht, die sich nachträglich als von dem Gewährsmann des Redakteurs böswillig erfunden herausstellten. Zwei Vermittler der erfundenen Verdächtigungen wurden gleichfalls mit höheren Geldstrafen belegt. Der Staatsanwalt hatte sogar acht Monate Gefängnis gegen den Redakteur beantragt.

Ungefehltes Zeitungsaustragen durch Kinder brachte einer Hamburger Zeitung nach einem Verichte des „Zeitungsverlags“ eine Verurteilung nach den §§ 5, 8 und 23 des Kinderschutzes ein. Der Verlag hatte etwa 100 Schulknaben täglich mit Zeitungsaustragen beschäftigt und einmal um zwei Stunden hintereinander dafür in Anspruch genommen. Darin wurde die Verurteilung des Verlags erlassen, deren Abwendung hoffentlich vor einer Wiederholung solcher ungehörigen Ausnützung abschreckt.

Ein „neues“ Gewand hat die „Merziger Zeitung“, die im tariffreien Hause von Heinrich Biegler in Merzig (Rothringen) unter etwas sehr vorläufigen Verhältnissen hergestellt wird, mit dem neuen Jahr erhalten. Sie erscheint nämlich mit Ausnahme des Feuilletons in neuer Schrift und hat dadurch ein sehr merkwürdiges Aussehen. Denn die „elsthen noch ziemlich gut erhaltenen Bleisoldaten“, die unter dem Strich noch zum Feuilleton aufammengebaut werden, sind unter aller Kanone, die reinste Feilschilfraktur. Es ist kaum glaublich, daß ein Buchdrucker seinen Kunden ein so geschmackloses Druckergebnis unterbreiten kann.

Zur Nachahmung empfohlen kann die Vereinbarung sämtlicher Redaktionen der Tagesblätter einer süddeutschen Stadt werden, die dahingehet, daß in Zukunft keine Verichterstattung mehr zu Vereinstätigkeiten entsandt werden. Dadurch soll eine ungebührliche Inanspruchnahme der Arbeitskraft der Journalisten vermieden werden. Rechtzeitig eingefandte und geeignete Verichte von Beauftragten der Vereine sollen jedoch nach Möglichkeit zum Ausdruck kommen.

Einen umfangreichen Auftrag stellt die Drucklegung der Ferrer-Prozesse dar. Das Gesamtmaterial umfaßt etwa 7000 Druckseiten, die 33 Bände von je 300 Seiten ergeben. Der Druck erfolgt im Auftrage des Parlaments. Ferrer wurde am 13. Oktober 1909 als spanischer Präsident unter der falschen Anschuldigung, sich mit Anarchisten zum Sturze der Monarchie verbunden zu haben, auf der Feste Montjuich erschossen.

Eine Gerichtsverhandlung wegen eines „gestohlenen“ Ruverits fand vor dem Göttinger Schöffengericht mit Aufbietung von Richtern, Schöffen, Staatsanwalt und Rechtsanwältinnen statt. Ein Ingenieur war angeklagt, ein Ruverit einer Konkurrenzfirma gestohlen zu haben, um nachzuweisen zu können, daß jene Firma die Geschäftswerte seiner Firma nachahme. Der Ingenieur hatte aber das Ruverit nicht gestohlen, sondern es sich von seinem Drucker geben lassen, der dies auch vor Gericht bezeugte. Darauf beantragte der Staatsanwalt selbst Freisprechung, dem das Gericht auch Folge leistete.

Wiffig und biffig ist der vorletzte „Eimplizismus“ gegen die Berufsgeoffensschaften. Er läßt einen seiner besten Satiriker folgenden Entschluß erzählen: Ein Fabrikarbeiter erlitt eine schwere Verletzung. Seine Verletzung mußte ihm amputiert werden. Sein Anspruch auf Gewährung einer Unfallrente wurde jedoch vom Vorstande der Berufsgeoffenschaft mit folgender Begründung abgewiesen: „Ihrem Anspruch auf Gewährung einer Unfallrente kann nicht stattgegeben werden, inwieweil die diesseitigen Ermittlungen ergeben haben, daß Sie eine gute Stimme besitzen. Es wird Ihnen deshalb anheimgegeben, sich zum Opernsänger ausbilden zu lassen.“

Christliche Gewerkschaften und Jugendverbände. Auf dem zweiten Kongresse der christlichen Gewerkschaften in der Schweiz wurde zur Frage der Jugendorganisations folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der Kongress ist überzeugt von der Notwendigkeit der Heranziehung der Jugend zur Mitarbeit in den bestehenden christlichen Berufsverbänden, und zwar 1. um dieselben Gelegenheit zu geben, imigen Anteil zu nehmen an den geredeten Bestrebungen der arbeitenden Klasse, ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern, und 2. um dieselbe von der sozialistischen Arbeiterbewegung fernzuhalten. Das Komitee des christlich-sozialen Gewerkschaftsbundes wird beauftragt, der konfessionellen Jugendorganisation zu gewerkschaftlichen Vorträgen Referenten zu stellen, und Mittel und Wege zu suchen, um den jugendlichen Arbeitern den Beitritt in die christlichen Gewerkschaften zu erleichtern.“ Das ist eine offene Festlegung zur Verfolgung politischer Ziele, die von uns angewendet,

um die Jugend von der die christlichen Gewerkschaften fördernden politischen Richtung fernzuhalten, als unerhörte Neutralitätsverletzung von unsern „Freunden“ gestempelt würde. Und solchem Treiben sollen die freien Gewerkschaften ruhig zusehen? Nicht einmal dagegen protestieren dürfen?

Die Neutralität der babilonischen Regierung bei Arbeitskämpfen erfährt durch die Antwort des babilonischen Ministers v. Bobmann auf den offenen Brief des Landtagsabgeordneten Kolb eine sehr interessante Beleuchtung. Es wird darin die Haltung der Regierung im Streit bei der Mastatter Waggonfabrik unter Ablehnung irgendwelcher Mißgriffe zu verteidigen gesucht und als Aufgabe der Regierung bzw. der Genbarmerie bezeichnet: „sich als luftdicht abschließende Mauer zwischen Streikbrecher und Streikende zu stellen!“ So offen hat wohl noch keine Regierung ihre ausschließliche Dienstbereitschaft für das Unternehmertum zu erkennen gegeben. Denn im Grunde genommen befinden sich doch die Genbarmerie bei Erfüllung dieser Aufgabe in der Rolle der Streikposten im Interesse der Unternehmer.

Ablehnung der städtischen Arbeitslosenversicherung durch die Stadtverordnetenversammlung ist aus Elberfeld zu berichten. Trotz eingehender und sachlicher Begründung durch einige Stadtverordnete aus Arbeiterkreisen, worunter auch einer unser Kollegen, wurden alle Anträge, die teils mehr, teils weniger die Einführung dieses Versicherungszweiges in Elberfeld begünstigten, von der reaktionären Kartellmehrheit abgelehnt. Die Gründe der Gegner sind allbekannte Unfreundlichkeit gegen die Arbeiter im allgemeinen und gegen die Gewerkschaft im besonderen; daneben wollte man auch einer etwaigen Einführung der Arbeitslosenversicherung durch das Reich nicht vorgreifen.

Eine ebenso raffinierte wie widerwärtige Reklame treibt die Spezialfabrik für Transportanlagen von Adolf Bleichert in Leipzig. Sie schlägt einen Artikel des „Hamburger Echo“ über die Arbeiterverdrängung durch die Maschine aus, benützt die Darlegungen des genannten Blattes als Reklame für ihre Maschinen und beantwortet die Aufforderung, des „Hamburger Echo“ die Transportarbeiter zum Beitritt in den Transportarbeiterverband mit der Empfehlung ihrer Maschinen als beste Waffe für die Unternehmer, die ihnen hilft, Herr im eignen Hause zu bleiben. Der Höhepunkt der geschäftlichen Moral dieser Firma zeigt sich jedoch im Schlußsatz einer ihrer neuesten, vierseitigen Gesellschaftempfehlungen, wo es heißt: „Wo irgend möglich, ist die unzuverlässige Arbeiterkraft durch Maschinen zu ersetzen und damit der Betrieb auf eine gesicherte Grundlage zu stellen.“ Darin zeigt sich ein tiefer Haß gegen die organisierte und aufwärtsstrebende Arbeiterkraft, wie er selten anzutreffen ist! Obwohl die Einbildung der Firma von der Macht der „Arbeiterverdrängung“ durch ihre Maschinen usw. als eine zum mindesten überspannte zu bezeichnen ist, da die ganze bisherige technische Entwicklung doch gezeigt hat, daß durch sie die Zahl der benötigten Arbeiter nicht kleiner, sondern größer geworden ist, daß ferner der Prozentsatz der gelernten Arbeiter gegenüber den ungelerten fortgesetzt zunimmt trotz der immer umfangreicher werdenden Maschinenindustrie, so verdient eine derartige brutale Reklame durch eine Maschinenfabrik doch eine ganz besondere Beachtung. Durch ein derartiges Vorgehen hat sich die Bleichertsche Spezialfabrik für Transportanlagen in Leipzig einen Rufesmittel geschaffen, der innerhalb der deutschen Arbeiterkraft wohl kaum wieder vergessen werden wird.

Gewerkschaftsnachrichten aus dem Ausland. In Frankreich hat das Verfahren zur Einleitung der Revision des Prozesses Durand bereits begonnen. Der Justizminister hat einen entsprechenden Antrag der zuständigen Kommission überwiesen. Wegen passiver Resistenz der Formier begann in Paris die im Dezember vorigen Jahres schon aufgehobene Aussperrung auf neue. 1500 Arbeiter wurden davon betroffen. — Im belgischen Bergarbeiterstreik hat der Arbeitsminister nach einer impotanten Demonstration von über 60000 Bergarbeitern nebst Familienangehörigen in Lüttich verprochen, alle Forderungen der Streikenden gegenüber den Bergwerksgeoffensschaften zu vertreten. — Die Eisenbahner in Portugal haben durch einen wohl vorbereiteten und mit strenger Disziplin durchgeführten Generalstreik den ganzen Eisenbahnverkehr lahmgelegt. Selbst bürgerliche Blätter erkennen das muffergültige Verhalten der Ausständigen an. — In England wurde das zweite Lohnamt für die Herrenkonfektion eingeleitet. Es besteht aus zehn Unternehmern, die kein Zwischennmeisterystem haben, drei anderen Arbeitgeber, dreizehn Arbeitervertretern und fünf Vertretern des Handelsministeriums. Das erste Lohnamt wurde bekanntlich für die Kettenindustrie errichtet und die Kettenarbeiterinnen haben schon einen siegreichen Kampf für die Lohnsätze des Lohnamts geführt. — Die eng-

lische Presse wärmt das alte Märchen vom Generalstreik der Seeleute in England, Holland, Belgien, Deutschland und den skandinavischen Ländern wieder auf, der diesmal von den Gewerkschaftsführern für die Zeit zwischen April und Juni d. J. in Aussicht genommen sei. Der Streik der Stahlhämmer in den Schottan Eisenwerken, der durch Grenzstreitigkeiten zwischen zwei Gewerkschaften entstand und fast ein Jahr dauerte, ist jetzt durch eine Übereinkunft beigelegt worden, nach der beiden in Betracht kommenden Organisationen gleiche Rechte eingeräumt werden und die Verhandlungen mit den Unternehmern in Zukunft von der Gewerkschaft der Eisen- und Stahlarbeiter zu führen sind. Bei der North Eastern Eisenbahngesellschaft droht ein großer Streik auszubrechen, wenn die beschäftigten Nichtorganisierten sich nicht der Gewerkschaft anschließen. Bei Manchester stellten 3000 Bergarbeiter wegen der Beschäftigung von drei Nichtorganisierten die Arbeit ein. In Aberdeen nahmen 6000 Bergarbeiter nach zweimonatigem Kampfe die Arbeit wieder auf. Ihre Forderungen werden jetzt einem Schiedsgericht unterbreitet. — Aus den Vereinigten Staaten wird berichtet, daß die streikenden Metallpolierer und Schläger in New York und Brooklyn einstimmig beschloßen haben, den Kampf solange fortzusetzen, bis die geforderte Lohn-erhöhung und die Anerkennung der Gewerkschaft bewilligt sind. In gleicher Weise votierte der Verbandsrat der Seeleute für die Fortsetzung des schon ein ganzes Jahr dauernden Streiks auf den großen Seen. Acht amerikanisch muß auch der Beschluß genannt werden, den der Wastkraft faßte, um sich in einer über ihn verhängten Strafe von 10000 Dollar wegen Vergehens gegen das Antitrustgesetz schadlos zu halten. Er will die Arbeitslöhne entsprechend kürzen. Weider ist die von dieser Maßregel bedrohte Arbeiterkraft zu schwach organisiert, um dagegen auftreten zu können. Sie sind dem Trust schuldlos preisgegeben.

Militärische Schmutzkonzurrenz. Nicht genug damit, daß die freie Arbeit durch die Gefängnisarbeit in ihren gerechten Forderungen teils mehr, teils weniger gehemmt wird, ist es nicht selten auch der Militarismus, der auf Kosten der gewerblichen Arbeit seine Kreise zieht. So macht gegenwärtig wieder ein trübsaler Fall von Schmutzkonzurrenz die Runde durch die Presse bei dem das in Speier garnisonierende Pionierbataillon sich in der Rolle des Angeklagten befindet. Es sollte dort der Bau einer hölzernen Brücke vergeben werden, deren Vorschlag auf 3400 M. festgesetzt war. Da stellte sich nun das Pionierbataillon mit einem um 800 M., also um beinahe 25 Proz. geringeren Angebot ein und ersuchte um Zuwendung des Auftrags „im Interesse der Ausbildung der Mannschaften“. Die Liberalen und die Zentrumvertreter stimmten diesem Angebote zu und legten damit ganz eigenartige Begriffe über die Förderung der Arbeiter- oder Mittelstandesinteressen an den Tag. Denn hierbei ist doch zu bedenken, daß durch Übertragung des Brückenbaus an die Militärbefehde dieser nicht nur ein besonderer Extrazuschuß zu ihren rein militärischen Aufgaben aus städtischen Mitteln bewilligt, sondern auch den eigentlichen Steuerzahlern eine Verdienstgelegenheit entzogen wurde. Und es wäre sehr bedenklich sowohl für die Arbeiter wie auch für viele Unternehmer, wenn dieser Gebante der Ausnützung militärischer Arbeitskräfte zu „Ausbildungszwecken“ weiter Schule machen würde.

Briefkasten.

B. G. in S.: Selbstverständlich müssen die betreffenden Mitglieder dem bestehenden Ortsvereine beitreten. — U. S. in B.: Das Buch haben wir in unserm Literaturverzeichnis nicht gefunden, ist uns auch sonst unbekannt. — G. M. in R.: Eine Agitation von Prinzipalsseite für den Gutenbergsbund oder „sanfte Einwirkungen“ zu dessen Gunsten, wie Sie schreiben, sind vom tariflichen Standpunkt aus unzulässig. Einigen ergibt sich dies einestheils aus den Bestimmungen zum § 92 des Tarifs, andererseits aus einer Resolution des Tarifausschusses vom November 1908. Sehen Sie sich also mit den tariflichen Organen in Verbindung. — A. D., R. M. und A. S.: Wir verweisen auf die Briefkastennotiz nach Sattingen. Die dort angegebenen Gründe werden uns eventuell zur Ablehnung zwingen. Es freut uns, daß Sie unsern im Verbandsinteresse wie dem seiner Mitglieder gelegenen Standpunkt so zu würdigen wissen. — Nach Wobdach (Waben): Sie irren, ein solcher Artikel ist bis jetzt noch nicht abgelehnt. Der Ihrige wäre der erste, dem das widersprechen könnte. Mannrückfichten werden für oder gegen Ausnahme ausgeschrieben sein. Unser Lager an andern und wichtigeren Sachen als die Befestigung der Hyperneutralität ist nämlich sehr groß. — M. in Sattingen: Ob wir Ihre Entgegnung auf den v. Reemtsma Artikel aufnehmen, steht noch dahin, denn der Stoffandrang ist kolossal. Auf jeden Fall ist Ihre Auffassung die gesündere und Ihre Verteilung von einft und jetzt

zutreffend. Wollen sehen, was sich machen läßt. — Vielen Einsendern: Im Laufe der vergangenen Woche ist die „Zufuhr“ der Pamphlete gegen den Verband und sein Organ von christlicher und verwandter Seite sehr groß gewesen. Wir quittieren also hiermit summarisch über den „Segen“. Da der „Korr.“ diese gar undristlichen Machenschaften in ihrer ganzen Verlogenheit und in ihrer Zweckbestimmung — Propaganda für das „Sicherheitsventil“ aus christlich-gewerkschaftlichen Agitations- oder aus rein geschäftlichen Gründen — genügend gekennzeichnet hat, lassen wir diese sinnlose Hege gegen uns sich nach Gefallen weiter austoben. Auch diese Kampagne wird für die Arrangeure mit einer großen Blamage enden und ihnen keinen moralischen Gewinn bringen. Es wird dadurch bestätigt, was selbst aus den eignen Reihen über diese unehrliche und unchristliche Kampfmethode schon gesagt worden ist. — H. G. in Karlsruhe: 2 Mt. — C. K. in Münster i. W.: 2 Mt. — W. G. in Karlsruhe: 2 Mt. — D. G. in Berlin: Bestellen Sie bei der nächsten Postanstalt.

Ungeachtet der Hoffung von Versammlungen eruchen wir um recht kurze Fassung der Versammlungs- der Generalversammlungs-, der Jahresberichte die überhaupt aller Korrespondenzen. Es ist nicht notwendig, daß jeder Antrag zur Generalversammlung des Verbandes erst einmal in einem brüderlichen Bericht wiedergegeben oder erörtert wird. Der Raum des „Korr.“ wird in diesem Jahre noch so in Anspruch genommen werden müssen, so daß eine beizetigen erfolgreiche Rücksichtnahme darauf dringend geboten ist. Wir eruchen alle Schriftführer und sonstigen Einsender, dies freundlichst beachten zu wollen, andernfalls die Redaktion noch unmaßsichtlicher als seither Streichungen vornehmen müßte.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 131. Fernsprechnr. 71, 11191.

Sau Schleswig-Holstein. Die Urabstimmung über die Abhaltung des Gautags in diesem Jahre hat folgendes Resultat ergeben: Eingegangene Stimmzettel 786, davon waren 529 für Abhaltung nach der Generalversammlung und 257 für Abhaltung vor der Generalversammlung, 5 ungültig. Der Gautag findet also nach der Generalversammlung des Verbandes statt.

Bezirk Reiche. Die verehrlichen Ortsvorsitzenden sowie Vertrauensleute des Bezirks werden ersucht, den Jahresbericht bis spätestens den 11. Februar an den Bezirksvorsitzenden einzusenden.

Bezirk Waldenburg i. Schl. Die verehrlichen Funktionäre und Ortsvertrauensleute werden gebeten, den Jahresbericht alsbald, spätestens jedoch bis 11. Februar, an den Vorsitzenden gelangen zu lassen. Berichte, welche später eingehen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Esfurt. Der Drucker Artur Richter aus Mühlhausen, welcher Ende November hier zugereist und Anfang Dezember v. J. wieder ohne Buch abgereist ist, wird um Angabe seiner Adresse an E. Sonnenstädt, Karlstraße 16, ersucht.

Adressenveränderungen.

Bromberg. Vorsitzender: Bruno Zielke, Bromberg-Schwedenhöhe, Adlerstraße 12 p.
Freudenstadt i. Schw. Vorsitzender: G. Gaßer, Alfredstraße 93 I.
Gummersbach (Rheinl.). Vorsitzender und Kassierer: Robert Holtmann, Kloppestraße 1a.
Altenau. Kassierer: Andreas Freund, Bergstraße 15 II.
Muselwitz-Luda (S.-M.). Vorsitzender: E. Schlichter, Meuselwitz (S.-M.), Poststraße 5.
Schwelm i. W. Vorsitzender: Heinrich Meier, Kirchplatz 10; Kassierer: Franz Särchingen, Schulstraße.
Sulzbach (Saar). Vorsitzender und Kassierer: Theodor Kemmler, Hauptstraße 30a.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Wschersleben der Drucker Franz Raumann, geb. in Wschersleben 1868, ausgel. das. 1887; war schon Mitglied. — Gustav Nagel, Wasserplan 4b.

In Bad Harzburg der Korrektor Friedr. Wagner, geb. in Duderstadt 1869, ausgel. das. 1888; war noch nicht Mitglied. — Wilhelm Neuter in Braunschweig, Kastanienallee 40a.

In Bad-Rheinfelden der Drucker Herm. Braun, geb. in Hochberg b. Waiblingen, ausgel. in Ludwigsburg 1906; war noch nicht Mitglied. — Eb. Bräuer in Börrach, Bahnhofstraße.

In Beuthen der Schweizerdegen Viktor Zug, geb. in Alt-Rosenberg (Kr. Rosenberg) 1887, ausgel. in Sobran (Oberschl.) 1906; war schon Mitglied. — A. Bialas Parallelstraße 12.

In Blankenese der Seher Otto Sprenger, geb. in Gertungen 1893, ausgel. das. 1910; war noch nicht Mitglied. — Martin Priller in Kiel, Schauenburger Straße 34 p.

In Breslau 1. der Schweizerdegen Paul Bempart, geb. in Kieferstädtel bei Gleiwitz 1882, ausgel. in Peitzscham 1902; 2. der Seher Alexander Przigorsky, geb. in Breslau 1882, ausgel. das. 1901; waren noch nicht Mitglieder. — H. Härtel, Friedrichstraße 100a II.

In Dübweiler (Saar) der Seher Albert Hofmann, geb. in Neunkirchen (Kr. Ottweiler) 1882, ausgel. in Oberstein a. d. Nahe 1900; war schon Mitglied. — Alf. Guntendorf in Saarbrücken, Meyerstraße 29.

In Eidel der Seher Joseph Kauf, geb. in Well bei Wapen 1863, ausgel. in Essen a. d. R. 1882; war schon Mitglied. — In Redlinghausen der Seher Adolf Dunker, geb. in Herford i. W. 1884, ausgel. das. 1903; war schon Mitglied. — G. Prieemann in Bochum, Biemelhauser Straße 42.

In Emmerich der Drucker Ernst Max Pasold, geb. in Swidau 1891, ausgel. das. 1908; war schon Mitglied. — Rud. Paley in Duisburg, Kuhpötrter Straße, 86.

In Friedland (Bez. Breslau) der Schweizerdegen Wilhelm Wittenburg, geb. in Deutsch-Krone (Westpr.) 1877, ausgel. das. 1895; war schon Mitglied. — Fris Köchel in Waldenburg i. Schl., Gartenstraße 1.

In Friedrichshafen der Drucker Ludwig Hörmann, geb. in Ulm 1875, ausgel. in Laupheim 1893;

war noch nicht Mitglied. — In Stuttgart der Seher Eugen Rarzi, geb. in Stuttgart 1892, ausgel. das. 1910; war noch nicht Mitglied. — Karl Antie in Stuttgart, Heufeldstraße 54 p.

In Gotha der Seher Wilhelm Meyer, geb. in Magdeburg, ausgel. in Osterburg 1910; war noch nicht Mitglied. — A. Eitzhfer, Mohrenstraße 18.

In Hagen i. W. die Seher i. Gustav Aldermann, geb. in Halber 1886, ausgel. in Hagen 1895; 2. Wilhelm Jekremstky, geb. in Hagen 1887, ausgel. das. 1905; waren schon Mitglieder. — Louis Lorenz, Heinhofstraße 30.

In Herne der Seher Stanislaus Sanof, geb. in Gnesen 1890, ausgel. das. 1908; war noch nicht Mitglied. — In Hattingen der Seher Karl Schmidt, geb. in Ulm a. D. 1878, ausgel. das. 1895; war schon Mitglied. — G. Prieemann in Bochum, Biemelhauser Straße 42.

In Heve der Drucker Emil Sahnwald, geb. in Neuenborn 1886, ausgel. in Herde; war schon Mitglied. — In Homberg 1. der Drucker Joseph Ruh, geb. in Überzehr b. Steele, ausgel. in Ruhroth 1891; war noch nicht Mitglied; 2. der Seher Emil Molsberger, geb. in Menden b. Siegburg, ausgel. in Krefeld 1902; war schon Mitglied. — In Mors der Maschinenfeger Fritz Jung, geb. in Langendreer 1888, ausgel. in Witten 1906; war schon Mitglied. — In Revelar der Seher Wilhelm Krüdel, geb. in Heinsberg 1891, ausgel. das. 1908; war noch nicht Mitglied. — In Rheindt die Seher 1. Peter Wintgen, geb. in Bieren 1891, ausgel. 1908; war schon Mitglied; 2. Hubert Pangels, geb. in W. Glabbach 1889, ausgel. in Rheindt 1907; war noch nicht Mitglied. — Jakob Erkelenz in Krefeld, Elisabethstraße 27.

In Kreuzburg (Oberschl.) der Seher Paul Kubis, geb. in Rattowitz 1864, ausgel. in Ratibor 1884; war schon Mitglied. — Adolf Müller in Reize, Breslauer Straße 19.

In Speier der Seher Max Friedrich Müller, geb. in Weiden (Oberpfalz) 1878, ausgel. in München 1898; war schon Mitglied. — Friedrich Graf, Bedergasse.

In Straßburg der Seher Christian Nissen, geb. in Klingeß 1884, ausgel. in Friesburg 1904; war schon Mitglied. — Karl Kuntler, Untergraben 4.

Arbeitslosenunterstützung.

Marburg. Die Herren Reichsleiterverwaltung werden höflich gebeten, dem Drucker Otto Witzel aus Verburg (Hauptbuchnummer 11293) den hier erhaltenen Vorschuß von 2 Mt. abzugeben und portofrei an Georg Härtling, Hoffstadt 24 II, einzusenden.

Versammlungskalender.

Grünau. Generalversammlung Sonnabend, den 21. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Jägerhof“.

Hildesheim. Bezirksversammlung Sonntag, den 19. Februar, abends 8 Uhr, im Gildesheim. Anträge bis 8. Februar an den Vorsitzenden.

Wiesbaden. Bezirksversammlung Sonntag, den 19. Februar, vormittags 11 Uhr, im „Gemeinschaftshaus“ in Berlin. Anträge bis 4. Februar an den Vorsitzenden.

Straßburg. Bezirksversammlung Sonntag, den 28. Februar, vormittags 11 Uhr, in Straßburg, „Schloßbrauhaus“, Heufeldstraße 57. Anträge bis 29. Januar an den Vorsitzenden.

Berein der Stereotypen und Galvanoplastiken Leipzigs.

Donnerstag, den 19. Januar, abends pünktlich 7 Uhr, im „Schloßkeller“, Dresdner Straße.

Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: Statutenänderung, Neuregelung der §§ 8—10.

Reichreichem Besuche sieht entgegen [241] Der Vorstand.

Ein Herr an jedem Orte gesucht, welcher Betr. leicht verl. Artikel nebenbei übernimmt. Hoher Verdienst. Auskunft kostenlos. **Herrn Wolf, Swidau i. Sachsen, Nordstr. 30.**

Patentverkauf oder Lizenzerteilung! Die Inhaberin des D. R.-P. Nr. 188474, betr. „Nehmen zum Galten herausnehmbarer Druckplatten“, und Nr. 188476 betr. „Nehmen zum Galten für Druckplatten zur Benutzung in Adressendruckmaschinen“, wünscht ihre Patentrechte an Interessenten abzutreten und bietet, gef. Anerbieten an das Patentamt-Bureau Robert H. Schmidt, Berlin SW 11, Großbeerenstraße 9, gelangen zu lassen. [245]

Jüngerer, perfekter Linotypsetzer Doppelmagazin, für Wert- und Witzendruck ver 1. Februar gesucht. **Adolf Stenzel vorm. Schmaher & Minuth, Weisau I.** [254]

Maschinenmeister tüchtiger Farbendrucker, welcher unbedingt eine funktionierende Universalmaschine mit Inktagapparat (Reim & Jüngerer) bedienen kann, zum sofortigen Eintritt gesucht. Nur erste Kraft wird gesucht. [248]

Erk. Maschinen-, Buch- und Kunstbinderer. **Wette I am Rhein.**

Mehrere tüchtige [253]

Komplettmaschinengeießer für dauernde Beschäftigung gesucht. **Schiffsgießer P. Stempel, Frankfurt a. M.**

Tüchtiger Schriftgießer welcher Fertigmachen, Galvanisieren u. Matern herstellen kann, auch Kenntnis der Komplettschneiderei besitzt, für Hausgeheer bei gutem Lohn in dauernde Stellung gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen Angabe des Alters u. unter Nr. 255 an die Geschäftsst. b. W. erbeten.

Nach Berlin wünscht sich tüchtiger, in allen Sprachen bewandertes

Berl- oder Zeitungssetzer in tarifliche, nur dauernde Kondition zu veranbren. Eintritt 14 Tage nach Engagement. Werte Offerten unter Nr. 244 an die Geschäftsstelle b. W. erbeten.

Stuttgart oder Umgebung! Maschinenmeister, erste Kraft, längere Zeit erkrankter Kunstbinderer vorgestanden, beehrter, Meisterprüfung absolviert, tüchtiger Typsetzer u. Maschinenmeister, zuverl. Farbendrucker, wünscht sich als Stütze oder allein verantwortlicher Obermaschinenmeister zu veranbren. Es wird weniger auf hohen Lohn als auf zufriedenes Leben Wertung gesetzt. **W. Hoff, unter Nr. 243 an die Geschäftsst. b. W. erb.**

Holla Stenographenlehrer. in dem weltverbreitetsten, leistungsfähigsten u. ebenso leicht erlernbaren System Gabelberger, das im letzten Jahre von 18397 Vereinen erlernt wurde, erzieht erfolgreich R. Ruch, Leiter des Fernunterrichts der Bergr. Reut.-Ludwiger Buchdrucker in Deutschland, Münster i. W. [192]

Konzertina- und Bandonionspieler!
Kennen Sie ihr Fachblatt „GUT TON“, welches sich zur Ausgabe gestellt hat, die Hornmusik-Flüsse zu beleben und zu veredeln. Die jeder Nummer beigegebene Heft-Beilage enthält in 4 Ausgaben für 70 Mk. Konzertina, Horn, Bandonion, für Coristischer Teilung und für Orchester. Senden Sie in einem Jahres 15 Pfg. in Marken und Sie erhalten umgehend alle Probe-Nr. vom **Gut Ton-Verlag, Dresden-A. 2/2**

H. MATHAEUS
DESSAU
AGNESSTR. 23
Katalog gratis u. fr.

Am 10. Januar verstarb unser wertester Mitglied, der Setzer **Nikolaus Albrecht** aus Eckernförde, im 67. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.

Am 9. Januar verschied in Lengerich i. W. nach langem Leiden unser lieber Kollege, der Setzer **Friedrich Schläutker** aus Lienen, im Alter von 26 Jahren. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. [249] Der Bezirksverein Münster i. W.

Am 11. Januar verschied nach kurzer Krankheit unser lieber Kollege, der Korrektor **Christian Keerl** im 62. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [247] Der Bezirk Darmstadt.

Dem Verband und seinen Mitgliedern gewidmete und bestens eingeführte empfehlenswerte Werke.

Konrad Eichler, Reisehandbuch für die organisierten Buchdrucker Deutschlands. Mit Karte 1,50 Mk.
W. Krahl, Deutsches Buchdruckerlexikon 1,25 Mk.
Schweichert-Krahl, Festsymme, 45tmiliger Männerchor mit Begleitung. Klavierauszug 2 Mk., Stimmen à 20 Pf., Orchester 3 Mk.
Schweichert-Krahl, Festsymme für Streichorchester mit Schlußchor. Klavierauszug 3 Mk., Stimmen à 20 Pf., Orchester 6 Mk.
Aussführliche Prospekte gratis und franko.

Zu beziehen durch die Herren Verbandsfunktionäre oder direkt vom Verlage Radelli & Hille, Leipzig.

Anhang zum Tarife

von **Konrad Eichler**.
Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Be-
stellungen nehmen die Herren Verbandsfunktionäre
sowie **G. Radelli & Hille, Leipzig, Salomon-
straße 8**, entgegen.

Am 12. Januar verschied nach nur neuntägiger Krankheit unser lieber Kollege, der Schriftsetzer **Gustav Stahlberger** im Alter von 88 Jahren. Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt [260] Der Ortsverein Karlsruhe.

Nach kurzem Kranksein verstarb im Alter von 88 Jahren unser wertester Kollege **Gustav Stahlberger**. Ein freundliches Andenken bewahren ihm Karlsruhe, den 12. Januar 1911 [246] Die Verbandsmitglieder der G. Braunischen Hofbuchdruckerei.